

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

264 (13.11.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbjährlich 1.15 M mit 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 Pf. Samstags 15 Pf. Anzeigen: die einsp. Kolonelle 22 Pf, auswärts u. Kollektivans. 28 Pf, Reklame 1 M. Annahmeschluss 8 Uhr vorm. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Ruffenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Zur Regierungsbildung in Baden

Sie ist immer noch nicht erledigt, die Koalitions- und Regierungsbildung in Baden. Ueber die wahren Ursachen wird nötigenfalls zur gegebenen Zeit eingehend gesprochen werden. Der „Badische Beobachter“ von gestern früh befaßt sich abermals mit der Regierungsbildung. Er schreibt wörtlich:

Die sozialdemokratische Fraktion war am Dienstag nachmittags zu einer Beratung zusammengetreten. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man vermutet, daß die Regierungsbildung zum Gegenstand ihrer Beratungen gemacht hat. Ueber das Resultat ist Näheres nicht bekannt geworden. Namentlich dürfte ein Ausbleiben der beiden Strömungen rechtlos nicht erreicht worden sein. Die wirtschaftliche Lage härt natürlich den radikal gefinnten Flügel.

Wie wir weiter erfahren, ist die berufene Parteifraktion am Mittwoch vormittags in Aktion getreten und es wird abgewartet sein, welches das Resultat dieser Beratungen sein wird. Man kann nur immer und immer wieder sagen, daß große politische Gedanken und große politische Ziele allem maßgebend sein dürfen, nicht aber momentane Gemütsstimmungen und vorübergehende Verhältnisse. Das Ziel, das unferne Ersehens immer fest im Auge zu behalten ist, steht in dem zum Zentrum immer wieder betonten Moment: Einhaltung der bisherigen Linie der badischen Politik.

Der Landesausschuss-Sitzung der sozialdemokratischen Partei im Landtag wollte vom Parteivorstand auch der ehemalige Reichstagsabgeordnete Müller-Frank an. Die Sitzung zog sich mit kurzer Unterbrechung bis in die Abendstunden hin und ihre lange Dauer läßt auf ein schweres Ringen im Landesausschuss schließen.

Dazu ist folgendes zu sagen: Sowohl die sozialdemokratische Landtagsfraktion wie der Landesausschuss haben sich am Dienstag und Mittwoch in der Tat mit der Koalitions- und Regierungsbildung befaßt. Und es ist auch richtig, daß die Sitzung des Landesausschusses von vormittags bis abends gedauert hat. Wenn das Zentrumsbüro meint, daß nur große politische Gedanken und große politische Ziele maßgebend bei der Lösung dieser Angelegenheit sein dürfen, so stimmen wir ihm durchaus zu. Aber dann muß u. E. die sogenannte Große Koalition ausgeschaltet werden. Das muß unumkehrbar gesehen, wenn, wie das Zentrumsbüro betont, die „Einhaltung der bisherigen Linie in der badischen Politik“ maßgebend bleiben soll. Die Deutsche Volkspartei, deren Einbeziehung in eine Große Koalition bestimmte Zentrumskreise betreiben, würde die Einhaltung der bisherigen Linie in jeder Beziehung störend und hemmend gegenüberstehen. Die Deutsche Volkspartei hat auch in Baden bisher noch keinen Beweis dafür geliefert, daß sie ehrlich und einwandfrei auf dem Boden der demokratischen Republik steht.

Sie hat im Gegenteil durch sehr bekannte führende Persönlichkeiten bisher ihr möglichstes getan, das Einbeziehen der gegenwärtigen Staatsform zu schädigen und einzelne Träger dieser Staatsform in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Die Deutsche Volkspartei will keine ehrliche Koalition auf dem Boden der demokratisch-republikanischen Staatsform treiben, sie will zum mindesten die Demokratie in der Republik ruinieren. Für uns, den „Volksfreund“, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Baden eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei, wie sie zur Zeit noch sich präsentiert, unmöglich und wir lehnen eine solche Koalition nach wie vor in größter Entschiedenheit ab. Außerdem ist eine solche Koalition mit der Deutschen Volkspartei auch nach dem 25. Oktober so unnützig wie ein Kropf. Die Weimarer Koalition hat eine absolute sichere Mehrheit; sie allein ist der Garant für die Fortführung der bisherigen Linie der badischen Politik. Aber den Freiburger Staatsanwalt Oberbacher oder den — ach! — so wandlungsfähigen Oberleutnant Bauere auch als Garant für die bisherige Politik anzusehen, das lehnen wir ab. Will also das Zentrum das Ziel fest im Auge behalten, von dem keine Presse in diesen Tagen in etwas auffälliger Weise immer wieder spricht, nämlich die bisherige Linie der badischen Politik, dann ist es einfach unverständlich, wie es die Bildung einer Koalition mit der Volkspartei betreiben kann.

Indiskretionen der Parteipresse

Zu unserm nicht geringen Erstaunen finden wir in der gestrigen Ausgabe unseres Mannheimer Par- teivorstands Mitteilungen über die Sitzung des Landesausschusses am vergangenen Mittwoch. Die Lage der Dinge sind die Indiskretionen der „Volksstimme“ ebenfalls schädlich, wie es das Borgehen des Verfassers Dr. Engler und der Freiburger „Volksmacht“ auch gewesen ist. Wir bedauern sowohl den Freiburger wie den Mannheimer Vorgang und warnen im Par- teiinteresse vor Wiederholungen. Die „Volksstimme“ berichtet u. a.:

Die Freiburger Berichterstattungen standen dort mit im Vordergrund der Erörterungen. Vom Standpunkt der Partei- fraktion in den Verhandlungen wegen der Regierungsbildung

erlitten sie eine äußerst scharfe Zurückweisung und daß der Par- teiausschuss sie auch grundsätzlich verwirft, das geht aus der mit nahezu Zweidrittel-Mehrheit erfolgten

Ablehnung der folgenden Entschlüsse

zur Frage der Regierungsbildung hervor:

„Der Parteiausschuss hält nach dem Wahlausfall die Weimarer Koalition für die zweckmäßigste Rege- rung in Baden und verlangt, daß alle Anstrengungen gemacht werden, sie zu erreichen.“

„Rehnen die anderen Koalitions-Parteien diese ab, und ist nur die Entscheidung zwischen Großer Koalition und Ausscheiden aus der Regierung möglich, so erklärt sich der Parteiausschuss gegen das Ausschei- den.“

Mit der Ablehnung dieser Entschlüsse ist über die Billensmeinung der berufenen „Arbeitsleitung des Landes Kar- heit geschaffen; sie lehnt es in ihrer überwiegenden Mehrheit ab, den klaren Willen des Reichstags vom 25. Oktober, das unabweisbar die Fortsetzung der Koalitionsarbeit der drei schwarz-rot-goldenen Parteien verlangt, ins Gegenteil umzu- kehren. Die letzte Entscheidung in der Frage der Regierungsbildung liegt bei unserer Landtagsfraktion. Wir sind über- zeugt, daß sie dieselbe nach bestem Wissen und Gewissen treffen und sich der ungeheuren Tragweite derselben für die „eigene Partei sowohl wie für die Politik des Landes bewußt sein wird.“

Damit durch die Mitteilungen der „Volksstimme“ bemerkt, daß über die Entscheidung in getrennter Abstimmung entschieden worden ist, wobei der erste Teil einstimmig Annahme gefunden hat, während der zweite Teil mit der von der „Volksstimme“ an- gegebenen Mehrheit abgelehnt worden ist.

Zusammentritt des Reichstags am 20. November

Der Neuesteinstand des Reichstags einigte sich am Donners- tag auf die Einberufung des Reichstags auf den 20. November, mittags 1 Uhr. Mit Rücksicht auf die Anfang der kommenden Woche beginnenden Parteitage verschiedener bürgerlicher Or- ganisationen war dies der früheste Termin. Die Kommunisten verlangten die Einberufung schon zum 16., obwohl auch ihnen bekannt war, daß an diesem Tage die Zentrumspartei ihre Beratungen in Kassel noch nicht abgeschlossen hat. Die Volks- partei verlangte die Einberufung zum 19. November. Auch dieser Termin wurde mit Rücksicht auf die Veranlassungen einzelner Parteien nicht akzeptiert. Der 20. November fällt auf einen Freitag, an dem mit der Beratung des russisch- deutschen und des italienisch-deutschen Handelsvertrages be- gonnen werden soll. Man will die Debatte bis Samstagabend zu Ende führen, und anschließend die Ratifikation der Ver- träge vornehmen lassen. Am Montag soll dann die Beratung über den Vertrag von Locarno mit einer Erklärung der Reichs- regierung beginnen. Für die folgenden Tage ist die Bespre- chung dieser Erklärungen vorgesehen. Sie soll am 27. Novem- ber ihren Abschluß finden. In welcher Form das geschieht, ist vorläufig noch nicht ganz sicher. Vorläufig geht der Plan dahin, dem Reichstag mit dem Vertrag von Locarno und einer Uebersicht über die Rückwirkungen ein Mandatgesetz vorzu- legen, in dem der § 1 die Bewilligung durch den Reichstag be- spricht, der § 2 die Regierung beauftragt, den Eintritt in den Völkerbund anzumelden. Ein entsprechender Entwurf ist den zuständigen Stellen der Regierung bereits ausgearbeitet. Das Kabinett wird sich in den nächsten Tagen nach der Rück- sprache mit den Parteiführern mit diesem Entwurf nochmals beschäftigen.

Zentrum und Deutschnationale

Köln, 12. Nov. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Abgeordneter v. Guericke, hielt in Koblenz eine Rede, in der er sich scharf gegen die demagogische Haltung der Deutschnationalen wandte. Im Sinne der von der Reichstags- fraktion des Zentrums gefassten Entschlüsse erklärte der Redner, daß sich die Deutschnationalen durch ihre Haltung von der Vertretung in der Reichsregierung selbst ausgeschlossen hätten. Mit einer so unannehmlichen Gesellschaft, die sich als so völlig regierungsunfähig erwiesen habe, könne das Zentrum nicht mehr arbeiten.

Beschlüsse des Reichsrats

Berlin, 12. Nov. Der Reichsrat erklärte sich am Donners- tag mit einer Verordnung einverstanden, wonach die Abstim- mung, die verheiratete, ausgetretene Beamte erhalten, Steuer- frei bleibt. Ebenso sollen die Verbindungen für entlassene Arbeiternehmer durchweg steuerfrei bleiben, auch soweit sie im Wege freier Einigung besetzt werden. Der Reichsrat stimmte dann den Maßnahmen zu, die von der Reichsregierung zur Abwehr der spanischen handelspolitischen Kampfmaßnahmen vorzulegen sind. Diese Abwehrmaßnahmen bestehen in einer sehr starken Erhöhung der Zölle auf die wichtigsten spanischen Ausfuhrerzeugnisse. Der Reichsrat hat jedoch dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß alles versucht wird, um dem gegen- wärtigen für beide Teile unerfreulichen Zustand so schnell wie möglich ein Ende zu bereiten.

Zwischen Ja und Nein

In der Deutschnationalen Partei herrscht ein wildes Durcheinander. Die Ja-Sager stehen gegen die Nein- Sager und in der Mitte pendeln die Unentschiedenen und Unentschiedenen zwischen der Zustimmung zu den Locarno-Verträgen und ihrer Ablehnung. Wir dürfen gespannt sein auf den Verlauf des in der nächsten Woche stattfindenden Parteitage, dem in dieser Weise prälu- diert wird.

Das wichtigste Ereignis ist vorläufig die Kundgebung der einundzwanzig Notabeln, die einen Aufruf erlassen, in dem sie die Haltung der Parteiführung scharf verur- teilen. Sie beschreiben es als unverständlich, daß die Deutschnationale Volkspartei, ehe der gesamte Tatbestand überhaupt zur Beurteilung reif gewesen sei, gegen Lo- carno Stellung genommen und das Kabinett verlassen haben. Durch die Schwächung der Regierung sei ihre außenpolitische Situation gefährdet, die innerpolitische Situation aber in eine Richtung getrieben, die von sei- nem konservativen denkenden Menschen gewünscht werden könne.

Unter den Unterzeichneten befindet sich kein Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion, niemand über- haupt, der bisher im politischen Kampfe irgendwie her- vorgetreten wäre. Aber es sind kluge Namen, die den Aufruf schmücken. Klugvoll nicht nur, weil sie fast durchweg mit dem Adelsprädikat versehen sind, sondern auch weil sie Interessen vertreten, an denen die Deutschnationale Partei sicher nicht achtlos vorübergehen kann. Es treten hier die Repräsentanten des agrarischen und des industriellen Großbesitzes, d. h. also die Erben und Nachfahren der alten preussischen Konservativen, gegen jene Elemente auf, die in einem Nationalismus machen, dem der wirtschaftliche Unterbau fehlt, und die sich zum großen Teil aus politisch unreifen Köpfen und aus Leuten zusammensetzen, die durch die Revolution aus ihrem feilschen Gleichgewicht oder aus ihrer Karriere gerissen worden sind.

Die „Kreuzzeitung“ ist von der Kundgebung sehr wenig angenehm berührt. Sie erklärt sie innen- und außenpolitisch für schädlich, und nach ihrer Uebersetzung gehen die Unterzeichner zu stark von wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten aus. Es ist richtig: wirtschaftspolitische Erwägungen werden für die Uebersichten, Fürttenberg, Hohenlohe, Thiele-Winkler usw. sehr stark ins Gewicht fallen. Sie wissen sehr genau, daß ein Scheitern der Ver- träge von Locarno für Industrie und Landwirtschaft ver-hängnisvolle Folgen haben müßte und es ist ihnen nicht auch klar, daß die Zukunft Deutschlands zu eng mit der Zukunft Gesamteuropas verbunden ist, als daß man ohne den schwersten Schaden den Zustand der politischen Zer- rissenheit und Zerklüftung unseres Kontinentes verewigen dürfte.

Dieser Erkenntnis wird sich zuletzt auch die „Kreuz- zeitung“ nicht entziehen können. Aber der Umstand, daß die Unterzeichner die Dinge gerade wirtschaftlich sehen, wird das Blatt und seine Freunde auch noch in anderer Beziehung bedenklich stimmen müssen. Die Herren, die den Aufruf hinausgehen lassen, sind nicht nur insofern von finanziellen Rücksichten bestimmt, als sie von einer Ab- lehnung der Abmachungen von Locarno ökonomische Rückschlüsse befürchten, sie werden es sich auch überlegen, ob sie einer Partei, die gegen die von ihnen wahrgenom- menen Interessen handelt, weiterhin materiellen Rück- halt gewähren können. Das wird der deutschnationalen Führung zu denken geben. Die nationale Opposition ist eine schöne Sache, aber wenn die Geldquellen aufhöre- zu fließen, ist mit dem patriotischen Idealismus wenig anzufangen, und wenn es dank der Haltung der Unent- werten zu einer Reichstagsauflösung kommt, dann ver- bürgen auch die schönsten Reden der Draufgänger vom rechten Flügel keineswegs den Sieg.

Bezeichnenderweise hat am gleichen Tage, an dem der Aufruf der Besitzenden erging, die „Deutsche Tages- zeitung“ einen Artikel veröffentlicht, der den kaum zu mißdeutenden Satz enthält: „Auch wir sind der Ansicht, daß die Dinge schon zu weit gediehen sind, als daß ein einfaches Verwerfen des Vertrages aus innen- oder außenpolitischen Gründen praktisch überhaupt noch mög- lich ist.“ Dann wird freilich davon geredet, daß die Re- gierung die Pflicht habe, für den Fall des Ausbleibens von Rückwirkungen großen Stils wieder in Verhandlung- en einzutreten und die Unterzeichnung konsequent von den Voraussetzungen abhängig zu machen, die schon in Locarno genannt und von der Gegenseite akzeptiert wor- den seien.

Das ist eine sehr schwache Verklammerung der An- erkennung der Unmöglichkeit eines einfachen Verwerfens des Vertrages. Was sind Rückwirkungen großen Stils? Der Begriff ist sehr auslegungsfähig, und war es außer- dem nicht so, daß Graf Westarp in der Sitzung des Aus- wärtigen Ausschusses seine kritische Haltung nicht nur mit der Unsicherheit der Rückwirkungen, sondern auch mit dem Inhalt der Verträge selber begründet hat? Wie ist es ferner mit dem Verzicht auf Elsaß-Lothringen, mit dem

Ablehnung des Krieges, mit dem praktischen Fehlen der Ründigungsmöglichkeit und zahlreichen anderen Bedingungen, auf die in der deutschen Agitation so großer Wert gelegt wird? Alle diese Bedenken richten sich doch gegen die Beträge selbst und die können nur angenommen oder abgelehnt werden.

Die endgültige Entscheidung der Partei fallen wird, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen. In demselben Moment, in dem die Rheinische Arbeiterzeitung die Beschlüsse der Parteikonferenz in der Reichspressen Versammlung angekündigt, in denen die Rheinische Arbeiterzeitung gegen die Beträge, die die Partei in der langatmigen Ausführungen in der „Kreuzzeitung“ noch Schritte auf dem Wege nach Damaskus getan sind. Die Befehle der Fraktion oder doch ihrer Mehrheit kann unter dem gegenwärtigen Einfluß der „Rückwirkungen“ erfolgen. Die Möglichkeit, sie vor den Anhängern im Lande zu rechtfertigen, ist auch gegeben. Es wird heißen, diese Rückwirkungen seien einzig und allein der großen Haltung der deutschen Partei zu danken. Selbstverständlich ist das purer Schwundel. Aber die Wehrpartei um wissen ja aus Erfahrung, was sie ihren braunen Wählern zumuten können.

Für heute seien nur diese Anzeichen eines Umfalls registriert, der, wenn er Tatsache werden sollte, nicht zuletzt auf die Energie zurückzuführen ist, mit der sich die Sozialdemokratie geweigert hat, der Rechten die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Daß sich an ihr mancherlei Fragen über die innerpolitischen Folgen knüpfen würden, vor allen Dingen die, ob die reumütig heimgekehrte Partei für Herrn Luther, Herrn Stresemann und das Zentrum die Regierungsfähigkeit wieder gewonnen hätten, liegt auf der Hand. Einleitend begnügen wir uns mit der Feststellung der bis zur Komit gefestigten Verfahrenheit in einer Partei, die mehr als alle anderen für sich Gradlinigkeit in Anspruch nimmt und sich für berufen hält, Deutschland aus seinen Wirrnissen zu retten.

Fortschreitende Reaktion in der Militärgerichtsbarkeit

Berlin, 12. Nov. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde am Donnerstag bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über Militärgerichte und militärgerichtliche Verfahren, die freie Richterwahl der Soldaten, wie sie durch eine Verordnung der Volksbeauftragten vom 5. Dezember 1918 verfügt worden war, beseitigt. Jene Verordnung bestimmte, daß die Militärgerichte anstelle der Offiziersrichter mit Militärpersonen, die von den Vertrauensleuten der Soldaten gewählt werden, und der Dienststellen der Angeklagten entsprechen, zu besetzen sind. Im neuen Gesetz soll die Zusammenfassung der Gerichte so gehandhabt werden, daß sich unter den Besten stets ein Offizier befindet, während die übrigen Richter grundsätzlich der gleichen Klasse, wie der Angeklagte, angehören sollen. Genosse Rosenfeld wendet sich gegen die Beseitigung des durch die Revolution erzwungenen Richters der Soldaten. Beseitigend sei, daß die Soldaten niemals Offiziere zu Richtern wählen. Auch Genosse Landberg wies darauf hin, daß sich aus der bisherigen Verordnung keine Mißstände ergeben hätten. Dennoch wurde mit 14 gegen 8 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten die Zusammenfassung der Kriegsgerichte und Oberkriegsgerichte im Sinne des Gesetzesentwurfes angenommen. Für das Militärgerichtsverfahren ist im Gesetzesentwurf die Ausschließung der Berufung gegen Urteile der Kriegsgerichte bei Verletzung, sowie die Möglichkeit der Verwertung einer offensichtlich unbedeutenden Revision entsprechend der Ermittlungs-Verordnung durch Beschluß des Reichstages vorgesehen. Genosse Rosenfeld bezeichnet diese Ausdehnung der Ermittlungs-Verordnung als bedenklich und beantragt die Streichung dieser Bestimmung. Unter Ablehnung des sozialistischen Antrags wurde jedoch auch hier mit 14 gegen 8 Stimmen die Vorlage angenommen.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag

Berlin, 11. Nov. Der deutsch-italienische Handelsvertrag, der am 31. Oktober von den Delegationen der beiden Staaten unterschrieben wurde, ist am Mittwoch der Öffentlichkeit übergeben worden. Sowohl seinem Inhalt wie seinem Umfang nach ist der das bisher bedeutendste Werk der internationalen Handelspolitik, sowohl Deutschland daran teil hat. Die Rechtsbestimmungen zwischen Italien und dem Deutschen Reich sind gewährt und erhält ein besonderes Gewicht dadurch, daß Italien bereits mit sechs andern Staaten Handelsverträge abgeschlossen hat und dabei seinen Zoll ermäßigte. Die Zollermäßigungen, die die deutsche Industrie erhält, beschränken sich nicht auf tarifliche Bindungen, die auf den 33 Seiten der amtlichen Veröffentlichungen niedergelegt sind, sie gehen darüber weit hinaus, da Deutschland auch in den Genuss der den anderen Staaten von Italien gewährten Vertragszölle kommt. Von besonderer Bedeutung für die Arbeiterklasse ist die Frage, inwieweit sich unter den deutschen Gesandtschaften Zollherabsetzungen befinden, die einen Preisabbau im Inland ermöglichen. Für eine Reihe von Gemüsen sind Zollherabsetzungen erfolgt, sodann selbstverständlich für Südkäse, Federn und Gewürze, Fett, Del und ähnliche Lebensmittel, für die Italien besonders in Betracht kommt, insbesondere Maffaroni. Unter den industriellen Zollermäßigungen, die Deutschland erwahren mußte, befinden sich in erster Linie solche für Kunststoffe, Garne, Hölzer, eine große Zahl sonstiger Gebrauchsgüter und Befehlsmittel, schließlich auch Automobile. Der Zollfall für Kleinautos wird von 250 M auf 180 M bei Wagen von mehr als 12-25 Doppelcentner Gewicht und sogar auf 175 M bei Wagen von 9-12 Doppelcentner Gewicht herabgesetzt. Die deutsche Automobilindustrie wird sich hier beträchtlich umstellen müssen.

Der Vertrag tritt mit der Ratifikation der Parlamente, die spätestens am 12. Dezember erfolgen soll, in Kraft und gilt zunächst für fünf Jahre, um von da ab mit sechsmonatlicher Frist verlängert werden zu können. Nur wenn einer der beiden Staaten seinen Zollfall ändert, kann frühestens vom 1. August 1926 eine rasche Lösung des Vertrags ermöglicht werden. Der Vertrag gehört also zu den langfristigen Tarifverträgen und steht als solcher seit dem Krieg für Deutschland einzig da.

Die Leichenfeier für Hermann Greulich in Zürich

Zürich, 11. November. (Eig. Bericht.) Zur Leichenfeier unseres verstorbenen Genossen Hermann Greulich war heute aus Zürich auf den Beinen, nachdem gestern und heute bis mittag etwa 15 000 Personen im Volkshaus vor der aufgebahrten Leiche beiflößt waren. Vom Volkshaus flattert die große trauerumflossene Fahne der Arbeiterunion und der große Saal war in einen stimmungsvollen Rahmen aus Palmen und Vorbeersträußern umgewandelt worden. Ca. 100 wundervolle Kränze in allen Farben, hauptsächlich aber rot und weiß, umfüllten den Saal und das Podium mit dem armen Toten. Vor 12 Jahren, im August 1913, war im gleichen Saale die Leiche August Bebel's aufgebahrt, und auch damals hatten sich viele Tausende Menschen eingefunden, um von dem armen Toten Abschied zu nehmen. Zu dem reichen Arrangement von Kränzen, darunter solchen von einem Anzian, daß sie von zwei Männern getragen werden mußten, haben alle Schweizer Gewerkschaftsverbände und viele ihrer Sektionen, der Schweizerische Gewerkschaftsbund, der Internationale Gewerkschaftsbund, der Deutsche und Holländische Gewerkschaftsbund, die beiden Berufsinternationalen der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter sowie der Gemeinde- und Staatsarbeiter, der Deutsche Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, mehrere Gewerkschaftsstellvertreter und zahlreiche lokale Parteiorganisationen, Sozialdemokratische Frauen der Schweiz, die Holländische sozialdemokratische Partei und Tschechoslowakische Arbeiterpartei, Sozialrat und Großer Stadtrat von Zürich und die sozialdemokratische Fraktion der sozialdemokratischen Fraktion des Züricher Kantonsrates, die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt in Luzern usw., beigetragen. Die Kranzträger bildeten an der Spitze der Leichenzuges eine besondere farbenprächtige Gruppe.

In großer Zahl sind auch aus der Schweiz und dem Ausland Beileidtelegramme eingelaufen, so vom Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam, vom Deutschen und Österreichischen, Holländischen, Belgischen, Luxemburgischen, Dänischen und Tschechoslowakischen Gewerkschaftsbund, vom Internationalen Arbeitsamt in Genf, von den Sozialdemokratischen Parteien Schwedens, Dänemarks, Schwedens, Belgiens, Norwegens, der Tschechoslowakei, Frankreichs, Ungarns, Italiens (Rome), Arabiens, Rußlands (Kiew), Dan, Abramowitz, Karl und Louise Kautsky, von Albert Thomas (Intern. Arbeitsamt), vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement in Bern und von seinem Chef, Bundesrat Schulthess, vom gesamten Schweizerischen Bundesrat, von der Regierung des Kantons Zürich, vom Verband Schweizerischer Konsumvereine usw.

Personliche Delegationen erschienen: Graumann-Berlin (Deutscher Gewerkschaftsbund), Wertens-Brüssel (Internationaler Gewerkschaftsbund) und Dr. Friedrich Adler-London (Intern. sozialistische Arbeiter-Internationale). Am 2 Uhr nachmittags begann in der St. Jakobstrasse die offizielle Leichenfeier, zu der Teilnehmerarten ausgedehnt worden waren. Die Feier wurde stimmungsvoll eingeleitet von Orgel- und Hornorchestern (Sängerchor Zürich) und so dann wurden Ansprachen gehalten von den Genossen Otto Bano-Zürich, Grimm-Bern, Schneeburger-Bern und Dr. Adler-London, sowie Albert Thomas vom Intern. Arbeitsamt in Genf. Alle Redner würdigten in einfacher Weise die allseitigen großen und unermesslichen Verdienste des Genossen Greulich um die schweizerische und internationale Arbeiterbewegung und zwar die politische, gewerkschaftliche und gesellschaftliche, seine unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit als Organisator und Organisator, als Redakteur, Schriftsteller und Dichter, als Parlamentarier; aber auch der Mensch, Gatte und Familienvater wurde nicht vergessen. Dr. Adler erinnerte am Schluß seiner Rede an das betanete Gedicht Greulichs: „Geh deine Bahn und laß die Leute schwätzen“, nach dem er selbst unerhört seine Bahn gegangen ist.

An der Leichenfeier in der Kirche und am Leichenzug nahmen auch zahlreiche Genossen aus allen Teilen der Schweiz teil und aus der Stadt Zürich selbst viele Tausende, da die meisten Betriebe eingestellt hatten und auch die städtischen Anstalten in weitgehendem Maße Urlaub erteilten. Die Zahl

der Teilnehmer am Leichenzug wird auf ca. 30 000 geschätzt und die zwei Kilometer lange Straße von der Kirche zum Krematorium war eingeklemmt von Zehntausenden Männern, Frauen und Kindern, zu denen sich noch die Tausende gesellten an den Fenstern aller Häuser auf beiden Seiten des langen Weges. Im Krematorium begleitete ein Violinkonzert das Harmonium des Hauses und sodann hielt Genosse Parzer Reden von Winterthur eine sehr eindrucksvolle Rede über die allseitige Tätigkeit des Verstorbenen während den sechs Jahren seiner Wirksamkeit in Zürich und der Schweiz und auch über den Menschen und Familienvater Greulich. Die letzten Worte sprach die Gen. Frau Marie Hüni-Zürich, noch einmal kurz zusammenfassend all das, was der ewig junge Greulich uns allen gemein, wünschend und hoffend, hat all das, was er geschaffen, weiter leben und wirken werde.

Der Nachfolger des verstorbenen Gen. Greulich im Nationalrat ist Gen. Dr. Hans Drexler, Vorkundschäftsbeamter der Stadt Zürich und Zentralpräsident des Verbandes des Personals öffentlicher Dienste.

Die monarchistischen Hochverräter in Bayern

Die neuesten monarchistischen Pläne der bayerischen Monarchisten haben neben ihrer katastrophalen Wirkung auf das Aussehen auch etwas Gutes gehabt. Sie erinnern unser Volk wieder einmal daran, welche verhängnisvolle Rolle die deutschen Monarchisten jetzt seit mehr als 10 Jahren spielen. Der Krieg gegen die ganze Welt mit Millionen von Toten und Krüppeln genügt ihnen nicht. An seinem Ende haben sie den schmerzlichen Frieden im Innern durch eine allgemeine Wutdemonstration gegen andersdenkende Volksgenossen. Ihr Lieben ist die Inflation mit den juchenden wirtschaftlichen Auswirkungen folgen, am schließlich die Saat durch einen Putsch im November 1923 zu ernten. Endlos waren die außen- und innenpolitischen Schandentaten. Selbst die bayerische Regierung bezifferte die ihr durch den Hitlerputsch entfallenden Ausgaben auf hunderte Millionen von Goldmark — und dennoch gaben die Monarchisten ihr verbrecherisches Treiben nicht auf. In diesen Tagen standen sie im Begriff, ihre verhängnisvolle Rolle durch ein weiteres Anglied zu vergrößern. Mit dem bayerischen Exzentronegen an der Spitze sollte ein neuer Putsch gegen das Volk in Szene gesetzt werden. Die Geduld unseres Volkes ist wahrhaftig unerschöpflich. Sie ist so groß, daß der Oberstaatsanwalt vorläufig noch nicht daran denkt, die Putschisten hinter Schloß und Riegel zu setzen und sie zur Verantwortung zu ziehen. Würde es sich um Kommunisten handeln, dann wäre unsere Justiz sicherlich längst eingeschritten. Wo bleibt hier die Entrüstung unseres Volkes, wo ist der Ruf nach Gerechtigkeit?

Es gibt gar keinen Zweifel darüber, daß es sich bei der Handlungsweise der bayerischen Monarchisten um eine Putschvorbereitung und damit um Hochverrat handelt, der u. U. nach dem Gesetz auch bei den höheren Regionen strafbar ist. Kupferstich selbst und seine Hintermänner haben bisher weder ernsthaft die Absicht zum Putsch noch dessen Vorbereitungen bis in alle Einzelheiten bestritten. Sie haben sich heute nicht widerufen, daß die Regierung „Seiner Majestät“, bestehend aus Grafen und Erzherzogen, auf dem Papier fix und fertig war und endlose Regierungserlasse zur Übernahme der Verantwortung druckfertig für den Gebrauch bereit lagen. Der Reichsanwalt aber rührt sich nicht! Wie lange soll diese Sorte von Gerechtigkeit noch triumphieren, vor allem aber wie lange geduldet sich unser Volk mit den fortgesetzten verbrecherischen Handlungen der Monarchisten noch weiterhin geduldig abzufinden?

Der Münchener Dolchstoßprozess

Die Schilderung eines wirklichen Frontoffiziers

München, 11. Nov. (Eig. Bericht.) Am Mittwoch kamen die zwei letzten Zeugen im Dolchstoß-Prozess zu Wort: Senatspräsident am bayerischen Obersten Landesgericht, Seebler, der während des Krieges bei dem Reichsgericht in Leipzig die Landesverratsverfahren bearbeitet hatte, und zum Schluß ein wirklicher Frontoffizier, Volkswirtschaftler von Rudolph aus Nürnberg, der als Kampagnenführer 27 Monate im vordersten Schützenarabien kämpfte und infolge seiner außerordentlichen Tapferkeit und seines entscheidenden Eingreifens in gewisse Kampfsituationen als einer der wenigen Männer aus dem Vorpole mit dem persönlichen Adel ausstaffiert wurde.

Senatspräsident Seebler wurde für seine Aussage von seiner vorgesetzten Behörde im Einverständnis mit dem Oberreichsanwalt vom Amtsgeheimnis entbunden. Seine Angaben bezogen sich auf seine Kenntnisse über gerichtliche Verfahren während des Krieges, denen Untersuchungen zugrunde lagen, die eine Schwächung der deutschen Kriegsmacht erstrebten. Im wesentlichen handelt es sich um die wegen antilagerischer Flugblattpropaganda eingeleiteten und zur Aburteilung gelangten Verfahren. Am Schluß erklärt der Zeuge zusammenfassend, daß tatsächlich in den Jahren 1916 bis 1918 sowohl von den Anhängern des Spartakus wie der U.S.V. Leute im Vorpole, oder solche, die vor ihrer Einziehung standen, beeinflusst wurden, damit sie ihre militärische Pflicht vernachlässigten und weiterhin die Leute in den Rüstungsbetrieben für Massentriegel zur Schädigung der deutschen Kriegsmacht zu gewinnen. Ein solcher Streit kam aber niemals zustande. Es ist immer nur in einzelnen Orten geschehen.

Auf eine Frage des Rechtsanwalts Pestalozza antwortete der Zeuge, man könne nicht behaupten, daß diese Leute nur darauf ausgegangen seien, die Kriegsmacht zu schwächen, sondern in erster Linie ihre Tätigkeit auf ihr Klassenkampf abzurichten hätten. Auf eine Frage Dr. Hirschbergs stellte der Zeuge fest, daß während des ganzen Krieges 31 Personen vom Landesgericht wegen verunglückten Landesverrats aburteilt wurden, dagegen keiner wegen vollendeten Landesverrats. Von dem Verfahren wegen des Januarstreiks 1918 konnten allerdings nur zwei durchgeführt werden, da die Amnestie vom November 1918 die übrigen Verfahren niederlegte.

Der Zeuge von Rudolph, der sich gegenüber den Aussagen der hohen Offiziere als Frontoffizier der belagerten Partei freiwillig zur Verfügung gestellt hatte, schilderte in einer

erzählenden Darstellung die Leiden des Schützenarabens immer mehr schwinden mußte, als 1916 der Mangel an Verpflegung eintrat und Seebler, Marmelade und Dörrenmilch die Hauptnahrung bildeten. Immer scharfer wurde schon damals der Gegensatz zwischen den Graben Soldaten und den Leuten hinter der Front, besonders den Stäben, die der Gernüchtheit in den vordersten Linien keine Beachtung schenken und die schon damals höchst selten sich in den Gräben sehen ließen. Von dem vordersten Frontoffizier von der Verleumdung des Schützenarabens Oberst Jochim, der behauptet hat, daß der deutsche Soldat weniger genigam war wie der Soldat der Gegenseite. Sehr stark beeinträchtigt wurde die Stimmung der Fronttruppen durch die häufigen Unfälle und die Verluste. Immer scharfer prägte sich der Gegensatz zwischen Heeresoffizieren und aktiven Offizieren aus, die sich immer weiter hinter der Front zurückzogen. Infolge verschiedener Vermutungen kam der Zeuge dann Mitte 1917 in die Detachment, später in ein belagertes Depot, wo er Gelegenheit hatte, die fortschreitende körperliche Minderwertigkeit des Erlasses festzustellen. Noch im September 1918 aber war nirgends eine Verringerung der Disziplin zu bemerken, auch nicht bei den Marinejünglingen in Brigan. Bei einem vorübergehenden Besuch seiner Frontkompanie mußte der Zeuge mit Erschrecken sehen, wie seine Leute aufs äußerste abgemagert, müde und niedergeschlagen waren, ohne daß aber auch nur das geringste von einer politischen Beeinflussung zu merken war. Selbst bei dem gerade ankommenden Erlaß von 600 Leuten konnte keine politische Verberung festgestellt werden, obwohl es sich um lauter junge Industriearbeiter aus Nürnberg-Zürich handelte. Weiter schildert der Zeuge dann, wie in seinen Kreisen der Reichsrit Ludendorff als das vollkommene Eingeständnis der Niederlage aufgeschloß wurde und wie in der Frage des Waffenstillstandes jedermann übereinstimmte, daß mit diesen Worten der Krieg endgültig zu Ende kommen müsse. Einem Weitererzählen wollte kein Mensch mehr etwas wissen. Es habe nicht einen einzigen Frontsoldaten gegeben, der nicht auf den 11. November als den Tag der Erlösung beruht hätte. Auch kein Offizier, ob hoch oder nieder, habe sich dem Tag in die Heimat entgegengeworfen.

Damit war die Zeugenvernehmung endgültig abgeschlossen. Die Beweisaufnahme wird am Donnerstag mit der Verlesung einiger Urkunden zu Ende geführt. Am Montag beginnen dann die Plädoyers.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 13. November

Geschichtskalender

13. Nov. 1862 † Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen. — 1882 † Der Dichter und Kunsthistoriker Gottfried Kinkel in Zürich. — 1918 Erwerbslosenfürsorge verordnet.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Vertrauensmänner-Versammlung

Sonntag vormittag 9.30 Uhr spricht Gen. Marx über die politische Lage in Baden. Die Vertrauensleute und Funktionäre der Partei und der Betriebe werden darauf aufmerksam gemacht. Die politische Lage in Baden ist sehr konjunkturlos; das Referat wird also allgemeines Interesse erwecken. Siehe Inserat!

Die Garderobegebühren in den städtischen Festhallen

Wie sie zurzeit erhoben werden, fordern zur schärfsten Kritik heraus. Man erhebt nämlich verschiedene Gebühren und wie es scheint, bei Arbeiterfestlichkeiten — also bei den finanziell schwächsten Kreisen — die höchsten, während bei den finanziell leistungsfähigeren eine niedrigere Gebühr erhoben wird und bei ausstehenden überhaup nicht. Zu dieser Auffassung muß man nämlich kommen, wenn die Garderobegebühren bei folgenden Veranstaltungen, die in den letzten Wochen stattfanden, miteinander verglichen werden: 1. Hochschulleiter: Garderobegebühr nicht; 2. Jubiläumsteiler der Handwerkerkammer: Garderobegebühr 20 Pf.; 3. Koncert der Arbeiterjugendvereine „Vorwärts“ und „Pfalz“ sowie Revolutionsfeier der Sozialdem. Partei: Garderobegebühr 40 Pf. Es ist also hier ein derartiger auffälliger Unterschied zu konstatieren, der zu einer berechtigten Kritik Anlaß gibt. 40 Pfennig Garderobegebühr! Mit einem solch unverschämten und durch nichts gerechtfertigten Betrag steht die Landeshaupstadt Baden wohl einzig da, ja sogar konkurrenzlos. Es grenzt dies schon geradezu an Ausbeutung, wie sie bei einer Kommune nicht vorkommen sollte. Unter solchen Umständen können ja die Vereine nur noch für den Stadtsaal arbeiten, denn die Festhallenmiete macht bekanntlich auch einen hübschen Betrag aus. Und dann kommt noch die Luftkonditionier- und Einlassgebühr hinzu — bei Tanz noch eine erhöhte —, sodaß es nicht angebracht ist, die Garderobegebühr auf 40 Pf. hinauszuschrauben, denn eine derartige Forderung ist einfach unerschwinglich hoch. Hoffentlich nimmt der Stadtrat zu der Angelegenheit Stellung, denn es ist höchst notwendig.

Der Eäener-Zeppelin

Ein echter Pulsschlag einträchtlichen Empfindens des gesamten deutschen Volkes fand bei der Nachricht ungeschminkten Ausdruck: „Ja III geahndet!“ In Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten Hellpach, der Minister, des Oberbürgermeisters, der Landtagsabgeordneten, der geladenen Gäste und eines die Festhalle sehr auf lebendigen Publitums wurde gestern abend der Propagandavortrag für die Zeppelin-Eäener-Spende abgehalten. Mit dem musikalisch so wichtigen Rhythmus des Aufzuges der Meisterflieger aus Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ leitete die Polizeikapelle unter Herrn Obermusikmeister Heilig die Stadtführung die würdige Feier ein. Herr Professor Dr. W. Paulke begrüßte in seiner kurzen Ansprache den ruhmwollen Nachfolger des unermüdeten an seiner Idee arbeitenden Grafen Zeppelin, Dr. Eäener, der mit anhaltendem Beifall seitens des Publikums eine verdiente Ehrung zuteil wurde. Dem Luftschiff, einer der Natur und dem Geiste mühsam abgerungene Schöpfung, galt seine interessante Ausführungen.

Dr. Eäener erklärte, daß das Werk von Friedrichshafen aus der Spende von Ehrendingen hervorgegangen ist. Dieses Werk steht jetzt in Gefahr, zu Grunde zu gehen, wenn nicht finanziell geholfen wird. Nach Beendigung des Krieges ging Friedrichshafen unversätzlich daran, den Luftverkehr aufzubauen. Aber das Londoner Ultimatum enteignet die beiden letzten Luftschiffe, und nur durch den Bau des Amerika-Zeppelins konnte der Luftschiffbau noch fortgeführt werden. Eäener hofft, daß als Rückwirkung des Locarnoer Vertrages seitens der Entente, ihm der Bau eines beliebig großen, den wissenschaftlichen Zwecken der Polarforschung dienendes Luftschiffes bewilligt werde. Sollte der Bau eines solchen Luftschiffes verweigert werden, dann muß das Personal eben mit dem Bau kleinerer Luftschiffe weiterbeschäftigt werden. Alle einlaufenden Mittel finden nur für den Bau von Luftschiffen Verwendung. Das Luftschiff als praktisches Verkehrsmittel wird sich in aller Zukunft bewähren. Dem Flugzeug werden die Strecken bis etwa 2000 Kilometer als Tätigkeitsfeld überlassen bleiben, für den Verkehr über den Ozean kommt auf absehbare Zeit allein das Luftschiff in Frage. Bei Wind und Wetter ist das Zeppelin-Luftschiff ein angenehmes, Ruhe und Sorglosigkeit erweckendes Verkehrsmittel. Das Unternehmen in Friedrichshafen ist ein Nationalbesitz von besonderem Wert. Jeder Deutsche muß in dem Werke, in dem es ihm möglich ist, dazu beitragen, daß wir dieses deutsche Werk auf der Höhe halten. In launiger Weise gab Dr. Eäener eine kurze Skizze der Amerikafahrt.

Nicht endenwollender Beifall dankte ihm. Die Rezitationen des Herrn August Heinrich, Hofkapellmeister a. D., aus Bellheim (Pfalz) waren in ihrer natürlichen, pointierichten Formulierung eine erfreuliche und erhebende Darbietung. Mit einigen verbindlichen Worten wies Herr Oberregierungsrat Theodor Bauer auf die Bedeutung der Spende hin. Ein Musikstück der Polizeikapelle schloß die Veranstaltung, die ohne Zweifel durch ihre sachliche und vornehme Durchführung anfeuernd und begeisternd für die Zeppelin-Eäener-Spende wirkte wird.

Eßt Gefrierfleisch

Durch die gegenwärtige Teuerung ist vielen Familien eine ausreichende Ernährung nicht mehr gewährleistet. Dadurch entsteht die Gefahr einer erneuten Zunahme der Volkkrankheiten, besonders der Tuberkulose. Es ist daher jetzt Aufgabe jeder Hausfrau, mit den vorhandenen Geldmitteln nur möglichst wertvolle Lebensmittel, eine möglichst große Zahl von Nährwerteinheiten, zu kaufen. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß in dem Gefrierfleisch, das jetzt nach zollfreier Einfuhr überall fast zum halben Preis des frischen Fleisches zu haben ist, ein außerordentlich billiges Lebensmittel zur Verfügung steht. Nach Feststellungen der Nahrungsmittelanstalt Berlin, sowie nach Mitteilung der höchsten Lebensmit-

telunterjuchungsstelle und der Schlachthofdirektion ist das Gefrierfleisch hinsichtlich seines Nährwertes nicht etwa minderwertiger als frisches Fleisch, sondern enthält infolge der Verdunstung vom Wasser beim Einfrieren und Lagern sogar in 1 Kilogramm etwa 60-70 Gramm mehr Nährstoffe als Frischfleisch, ganz abgesehen davon, daß es in der Regel viel fetter ist. Auch die Vitamine (B-Vitamine) sind durch das Gefrieren nicht vermindert. Seltener ist durch Einfrieren mit Kochendem Wasser vermischt. Das Gefrierfleisch wird zweckmäßig im Keller geholt, der Fleischpart wird der Suppe oder dem Beisatz zugegeben, damit die in ihm enthaltenen Nährstoffe nicht verlorengehen. Das Vorurteil, das in manchen Kreisen wegen des ausländischen Gefrierfleischs noch besteht, ist dadurch entstanden, daß bald nach dem Kriege ungewöhnlich behandeltes und zu altes Gefrierfleisch aus feindlichen Beeresbeständen stammend, bei uns eingeführt wurde. Auch das geröstete Rindfleisch, Büchsenfleisch oder Cornedbeef genannt, ist im Verhältnis zu seinem Nährwert sehr billig. Klagen wir die vorhandenen Möglichkeiten aus! Wir unterstützen dann auch die Preisentzugsbestrebungen der Regierung.

Lohntampf im Schneidergewerbe

Bei den erneuten vor dem Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen kam, nachdem die Arbeitgeber ihren Antrag auf Zurückweisung von 19 Städten zurückgezogen und davon nur noch die Städte Krefeld, Densig, Trier, Herne, Jerslohn, Wanne-Gladbeck, keine Zulage erhalten, eine Vereinbarung zustande, nach der alle Städte außer den oben genannten eine Lohnzulage von 3 Pf. in der Stunde ab 7. bezw. 8. November erhalten. Diese Vereinbarung wird noch weniger befriedigen wie der Schiedspruch, der wenigstens 5 Pf. vorläufig die Kündigungsfrist des Abkommens beträgt 3 Wochen. Befeidigungsarbeiter-Verband.

(2) Nähabende der Arbeiter-Wohlfahrt. Am vergangenen Dienstag haben die Nähabende der Arbeiter-Wohlfahrt beschlossen, die sich im letzten Winter viele Freunde erworben hatten. Auch in diesem Winter will die Arbeiter-Wohlfahrt den Frauen dadurch zur Seite stehen, indem sie ihnen Gelegenheiten geben will, sich in den im Haushalt vorkommenden Näharbeiten zu unterrichten. Die Not in der Arbeiterfamilie ist heute so groß, daß mit allem so wirtschaftlich wie möglich gearbeitet werden muß. Fäden und Umänderungen von getragener Wäsche und Kleideraufarbeiten ist für manche Hausfrau ein fast unlösbares Problem. Ein älteres Kleid oder einen fast zweckmäßig und brauchbar umgearbeitet und eine lauer gefällige Unterwäsche, ist heute immer noch der Stolz der guten Hausfrau. Nicht allen Müttern war es gegönnt, auf Grund ihrer familiären und wirtschaftlichen Verhältnisse, in ihren Mädchenjahren fachgemäßen Unterricht zu erhalten. Hier in unsern Nähabenden soll nun Gelegenheit geboten sein, das Veräumte nachzuholen. Wer Rat und Hilfe braucht, der finde sich jeweils Dienstags und Freitags abends 8 Uhr in der Beiertheimer Allee 10 ein.

Im Weltkino läuft noch bis einschließlich Montag der große Tom-Mix-Film „Unter den Wölfen von Alaska“. Die Wölfe des Raubmens für diesen Film war äußerst glücklich. Sie ermöglicht es, Charaktere, Sitten und Typen, aber auch Sensationen zu bringen, die man bisher im Film zu sehen nicht gewohnt war. Die Sensationen, wie eine tolle Fahrt im leichten Kanoe über tolle See- und Stromschnellen und Wasserfälle sind sportliche und photogaphische Meisterleistungen. — Im Weltkino eine Grotte mit Buffet, „Tommy im Variete“ und die Box-Grotte, „Alles fliegt!“

Der Gesangsverein „Adonia“ e. V. bezieht am Samstag, 21. Nov., abends 8 Uhr im großen Saal der Festhalle sein 54. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und anschließendem Festball. Das vorliegende Programm ist sehr abwechslungsreich und verpricht in musikalischer wie in gefanglicher Beziehung sehr genussreich zu werden. Alles Nähere erhebe man aus der Anzeile in heutiger Zeitung.

Reizendste Vögel. Ad heute: Gräfin Marika. Nach der gleichnamigen Operette von Erich Kalman, für den Film bearbeitet von Max Gluck. Wie sehr eine Operette durch eine geschickte Verfilmung gewinnen kann und umgekehrt, ist uns hier an einer Reihe erstklassiger künstlerischer Werke vor Augen geführt. Es dürfte sich erübrigen, ein Wort über den Inhalt zu sagen. Der Film hat gleich der Operette überall ausverkaufte Häuser erzielt und dürfte auch hier keine Mitterung nicht verfehlen. Der musikalische Teil nach Motiven der gleichnamigen Operette zusammengefasst, liegt in der bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters Feidner. Hierzu das Reprogramm und die neueste Filmmoschen-Berichtserstattung.

Vorträge. Anlässlich der am 14.11. November hier stattfindenden anthropologischen Konferenzen finden zwei öffentliche Vorträge statt, die von der Anthropologischen Gesellschaft in Deutschland veranstaltet werden. In seinem Vortrag am Samstag, 14. November, abends 8 Uhr, über „Individualität, Volkheit und Zeit“ beabsichtigt Dr. Herbert Hahn zu zeigen, wie in der geistigen Entwicklung der Menschheit die Individualität allmählich herauskommt, wie der Individualismus heute aber ohne objektive Einflüsse inaktiver werden und zu Krisen führen muß und wie man dann in der Anthropologie zu einem objektiven Individualismus kommen kann. Am Sonntag, 15. November, abends 8 Uhr, wird Herr Dr. Karl Deyer über „Das neue Geschichtsbild durch Anthropologie“ sprechen. Die Vorträge finden statt im kleinen Saal des Konzerthauses.

Erstes Schweizer-Konzert. Heute, Freitag, den 13. November spielt abends 8 Uhr im kleinen Festhallsaal zum erstenmal das Berner Streichquartett in Karlsruhe. Es ist dies die erste musikalische Veranstaltung im Rahmen der „Schweizer Tage“. Bei dieser Gelegenheit wird zum erstenmal veranschaulicht das Podium für die Ausführenden in die Mitte der kleinen Festhalle gestellt werden, um auf diese Weise die Musik zu verbessern und einen besseren Kontakt zwischen Spielern und Zuhörern heraufzubringen. Der Eintrittspreis beträgt einbeifällig 2.40, um den Besuch weiteren Kreisen zu ermöglichen. Kartenverkauf bei Kurt Keufeldt.

Der Donkafanten-Chor, der am kommenden Sonntag den 15. November (nicht Montag wie irrtümlich in einer falschen Zeitung angegeben) abends 8 Uhr im großen Festhallsaal ein Konzert gibt, setzt sich aus einer Anzahl ehemalsiger Offiziere, insgesamt 36 Mann, zusammen — die in Sofia zunächst einen Kirchengesang bildeten. Das Ausland wurde jedoch auf die ganz außergewöhnlichen künstlerischen Leistungen aufmerksam und seit jener Zeit trat eine Lücke bei anderen, sodaß das Auftreten des Chors immer mehr als ein seltenes Ereignis betrachtet werden darf. Die Konzertdirektion Kurt Keufeldt hat den Bortverkauf übernommen und teilt uns mit, daß die Kartennachfrage zwar reg ist, aber noch viele Plätze in allen Preisklassen Waidstraße 39 eine Treppe hoch erhältlich sind.

Aus der Stadt Durlach

Zum Brand in Aue. Der bei dem gestern mitgeteilten Brand im Stadteil Aue entstandene Gebäudeschaden beträgt ca. 7-7000 M., der Fabriksschaden 4000 M. Ersterer dürfte durch Versicherung kaum gedeckt sein. — Die uns mitgeteilt wird, erlitt aus Schrecken über den Brandausbruch ein in unmittelbarer Nähe des Brandortes wohnhafter Arbeiter einen Bluthaus, der seinen Tod herbeiführte.

Aus dem Stadtrat

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses sollen im 2. Stad der Stellungen des Weiserhofes zwei Wohnungen für widerpenfliche Mieter in der allereinfachsten Weise eingebaut werden. — Der Kulturplan der Stadtwaldungen für das Wirtschaftsjahr 1926 wird genehmigt. Von der Einführung der Feuerkugelsabgabe soll vorerst abgesehen und zunächst die Erfahrungen anderer Städte mit dieser Steuer abgewartet werden. — Der Minister des Innern weist in einem neuerlichen Erlaß darauf hin, daß der Bürgerausschuß, abgesehen von einigen kleinen Besonderheiten, sich darauf zu beschränken hat, ob einem Beschluß des Stadtrats die Zustimmung zu erteilen oder zu verweigern ist. Die vom Bürgerausschuß gestellten Anträge dürfen dabei erst dann zur Beschlußfassung zugelassen werden, wenn sich der Stadtrat diese Anträge zu eigen macht und sie hiernach beim Bürgerausschuß erbringt. — Zur Hebung des Besuchs des Badischen Landestheaters wird die Anbringung beleuchteter Kästen mit den jeweiligen Wochenplänen des Landestheaters am Rathaus, in der Nähe der Gewerbeschule und an der Haltestelle der Straßenbahn am Bahnhof hier genehmigt. — Das Schulbad in der Goethestraße wird wieder in Betrieb genommen.

Briefkasten der Redaktion

A. G. Wenn Sie vor dem Kriege den Wasserrens und Kammerarbeiten nicht besonders beachtet, sind Sie auch heute nicht verpfligt, eine besondere Bemühung zu erteilen. Diese beiden Posten sind dann in der Monatsrechnung inbegriffen. St. Rüppner. Unseres Wissens existiert darüber kein soziales Buch. Aber aus dem Wort selbst ist ja die Herkunft und der Inhalt des Textes ersichtlich.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Kapitän Braubounds Befehrs“. 7.40 bis 10 Uhr. Stadt. Konzerthaus. Bad. Lichtspiele: Filmvortrag 3. R. S. abends 8 Uhr. Palast-Theater: Krieg im Frieden. Ein und Ein auf Abwegen. Ufa-Wochenchau Nr. 9. Residenz-Theater: Die Gräfin Marika. Colosseum: Täglich abends 8 Uhr: Intern. Variete-Programm. Weltkino: „Unter den Wölfen von Alaska“, „Tommy im Variete“. Uniontheater: „Sapientreich“ und Reiprogramm. Kleiner Festhallsaal: 8 Uhr Werner Streichquartett.

Schnapsen und Erfränkungen sind meist eine Folge von nassem Niesen. Es gibt aber ein einfaches Mittel, die Nase trocken und warm zu erhalten. Man braucht nämlich nur die Schuhe mit Erdal wasserfest zu machen. Beim Niesen mit Erdal wird der Schuß mit einer dünnen Wachslicht überzogen. Diese Wachslicht hält die Nase ab, sodaß die Nase warm und trocken bleibt. Aus diesem Grunde sollten gerade in der letzten Jahreszeit die Schuhe täglich mit Erdal gewaschen werden.

Essen und trinken sind zwei Dinge, die scheinbar schwer unter einen Hut zu bringen sind. Aber trotz der geringen Zeit, die überall zur Essensaufnahme aminor, braucht man sich den Genuß des sonst teueren Luxuslides nicht zu verjagen, wenn man nach alter erprobter Sitte sich keine Schnaps mit Reiche-Essen selbst herstellt. Alles nötige ist heute wieder erhältlich. Sämtliche Kistern, Gebälke, Branntwein- und Glühbirnen sind herstellbar. Die Selbstherstellung mit Reiche-Essen macht viel Freude und man weiß, was man trinkt. Für gutes Gelingen und stets gleichbleibende Güte diktiert der Name Reiche und die altberühmte Lichter, m a r k e. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dasselbe auch Dr. Reiche's Receptbuchlein umsonst, wenn vertrieben, kostenfrei durch die Fabrik Dito Reiche, Berlin SO. 36, Eisenbahnstr. 4.

Schenkt den Kindern Bücher!

„Werden es unsere Kinder einst besser haben als wir?“ Diese Frage hört man oft. — „Ja“ — möchte ich da antworten. — „1000mal ja!“. — Aber es wird ihnen nicht in den Schoß fallen. Auch das Glück muß erarbeitet sein. Wie das geschehen kann? So schwer ist das nicht. Einführen muß man sich in die Kinderleben. Gebt ihnen die richtige Kost: Gut, aber kräftig muß sie sein. Also — gebt ihnen Bücher, die sie die Heimat und die Welt lieben lehren. Unversehens werden sie dann in dieser Welt Wurzel schlagen und allen Eltern, denen sie kein Glück entbehren, frohen. — Und Liebe und Verständnis werden sie fühlen für ihre Mitmenschen. Deshalb Ihr Eltern — noch einmal — gebt euren Kindern Bücher, die ihnen vorwärts helfen. Jeder wirkliche Buchhalter wird Euch beraten. Also acht auf diesen, nicht in die Wägen, in denen das Buch nur als Ware geführt wird. Laßt Euch nicht dadurch befehlen, wenn Ihr in solchen Wägen billiger Bücher seht. Sät den richtigen Samen, auf daß er aufsteht, wächst und Früchte trägt — zum Heile der Menschen — Euch selbst zur Freude!



Hüte / Mützen
Schirme / Stöcke
Schale / Krawatten
Hosenträger
Pelzwaren

Theodor Zenker
Kaiserstraße 61, gegenüber der Hochschule.

Lang Kalserstraße 107/1 Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus **Günstige Bedingungen** ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügel-, Harmoniums- oder **Pianos**

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexø

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Sie schenken den Haken nach und plauderten von alten Zeiten. Da war so vieles aufzufrischen aus der Schuttlung. Der alte Kris mit dem Kofod und ihr Spiel am Schachbrett. Per Kofod sprach, als habe er an alle dem teilgenommen; er hatte ganz vergessen, daß er immer nur dastand und sich an irgend etwas festklammerte und vor sich hin drückte, wenn die anderen um ihn herum lachten. „Allen habe ich überaus neulich in New Orleans getroffen. Er ist zweiter Schermermann auf einem mächtigen amerikanischen Vollschiff und verdient Klobig. Ein schneidiger Kerl ist er. Aber verdammt und verflucht, ist der Kerl! Immer den Revolver in der Hand. Na, so müssen sie es ja da drüben haben — bei der Negermannschaft. Aber eines schönen Tages schütten sie ihm, weiß Gott, den Bauch auf. — Na nu, was ist denn das?“ Aus einigen Bretterklaffen heraus drang ein ersticktes Schreien und der Laut von Schlägen. Pelle wollte abbiegen, Per Kofod aber krallte ihn fest, packte ihn beim Arm und zog ihn mit sich. Drinnen zwischen den Stapeln waren drei Kamerader im Begriff, einen Kameraden zu prügeln. Er hatte nicht, sondern stieß ein ersticktes Schreien aus, jedesmal, wenn er einen Schlag erhielt. Das Blut floß ihm über das Gesicht.

„Come on!“ rief Per Kofod und zog die Fäuste in die Höhe; dann stürzte er sich mit einem Schreien in den Haufen hinein und fing an, darauflos zu dreschen. Es war wie ein Schwallot mit nachfolgendem Steinregen. Deulpetter hatte da einen gelehrten, seine Kräfte zu gebrauchen, so konnte nur ein Mann sich halten. Es war unmöglich zu sagen, wohin die Schläge fielen würden; aber sie fielen alle. Pelle stand einen Augenblick da und riss Mund und Augen auf über diese Schändlichkeit, dann stürzte er sich in die Prügelei, und die drei Arbeiter machten sich aus dem Staube.

„Zum Teufel auch! Warum hast du dich da hineinmischend?“ sagte Pelle ärgerlich, als es überstanden war und er behand und sich seinen Kräfte ausreichte. „Aber es tut einem wohl keinen Schaden, wenn man sich mal ein bißchen schmeißt.“

Nach der Dite des Kampfes hätten sie den Ueberfallenen beiseite versetzen; der lag zusammengesunken am Fuße des Holzstapels und gab keinen Laut von sich. Sie stellten ihn wieder auf die Beine, mußten ihn aber aufrecht halten; er konnte nicht so schlief da, als schlief er, und die Augen glöhten wie an einem Schwere Schnarzen ging von ihm aus, und in jedem Atemzug blühte das Blut zwei rote Blasen vor seinen Kehlkopf. Von Zeit zu Zeit knirschte er mit den Zähnen, dann verdrehten sich die Augen, und das Weiße schimmerte unheimlich in seinem kohlenschwarzen Gesicht.

Der Seemann schalt ihn aus, und das half insofern, als er nun auf den Boden stiegen konnte. Sie zogen einen roten Lappen aus seiner offenkundigen Jackentasche und trockneten ihm das schlimmste Blut ab. „Was für einer bist du denn, zum Teufel, daß du keine Dirsche vertragen kann?“ sagte Per Kofod.

„Ich hab ja gar nicht geschrien,“ sagte der Mann lassend. Seine Lippen waren zu einem Rüssel angeschwollen.

„Du hast aber auch nicht wiedergeschlagen! Du schickst doch was, als hättest du Kräfte genug. Entweder lang man selbst was, oder man schreit so, daß andere herzukommen können.“

„Ich wollte die Polizei nicht da hinein mischen; denn ich hätte ja Prügel verdient. Sie schlugen bloß so verdammte toll, und als ich fiel, draugten sie die Holzschuhe.“

Er wachte in der Garofstraße und sie nahmen ihn jeder unter einen Arm. „Wenn ich nu bloß nie krank werde!“

„Dann müßten sie stehen bleiben, während er sich erbrach.“

Da war eine Firma, für die er und die Kameraden nicht mehr tüchtigen wollten, weil sie den Arbeitslohn herabgesetzt hatten. Sie waren immer nur vier, die diese Arbeitsverweigerung durchsetzen wollten; aber was konnte das nützen, wenn die anderen sofort ihre Stellen einnahmen. Die vier konnten keine Kompensationen und die großen Herren dießen, weiter kam nichts dabei heraus. Aber natürlich, er hatte sein Wort gegeben — darum hatte er auch nicht wiedergeschlagen. Die drei hatten anderswo Arbeit gefunden, und da ging er wieder zu dem Firmahin und trat zu Kreuz. Warum sollte er auch nicht umhergehen und den Tag tockschlagen, wenn die zu Hause nichts zu essen hatten? Er verstand sich den Teufel auch auf das neue Wesen; aber Verrat war es ja, denn er hatte ja sein Wort gegeben. Sie schlugen bloß so verdammte toll und riefen ihn mit den Holzschuhen in die Wagenstraße.

So fuhr er fort zu fabeln, wie ein Desfizierender, während sie mit ihm abgezogen. Bei der Garofstraße wurden sie von einem Schuttmann angehalten; aber Per Kofod erzählte ihm von der Geschichte, daß der Mann die Löchererückheiten an die Kofod gekriegt habe. Er wachte oben unter dem Dach, den sie aufschloßen, richtete sich eine Wächlerin in dem eiserernen Tor auf und starrte sie entsetzt an — sie war blutlos und überreizendes Weinen aus!

„Er ist nüchtern,“ sagte Pelle, um sie zu trösten — „er ist nur ein wenig zu Schanden gekommen.“

Sie drachten ihn in die Küche hinaus und badeten seinen Kopf über der Abwasche mit kaltem Wasser. Aber mit Per Kofods Hilfe sah es nur sehr schwach aus; jedesmal, wenn eine und wachte den Kopf dem Ausgange zu, und plötzlich warf er das Ganze hin und stürzte losüber die Hintertreppe hinunter.

„Was war das eigentlich mit dir?“ fragte Pelle ärgerlich, als auch er hinuntergekommen war. Per Kofod stand unten vor der Haustür und wartete.

„Du hast am Ende nicht gehört, daß sie Gefangenschaft haben — du Rindvieh! Aber das hast du doch wohl gesehen, daß sie ganz aufrecht im Bett saß und wie Wachs aussah? Es

ist 'ne Schweinerei, 'ne infame Schweinerei! Und er hat doch auch nicht nötig, sie zum Weinen zu bringen. Ich hatte die größte Lust, ihn durchzudreschen, so windelweich wie er schon war. Zum Teufel auch! Was braucht er sein Wort zu dreschen?“

„Weil sie hungerten, Per!“ sagte Pelle ernsthaft. „Das kommt hier in dieser verdammten Stadt zuweilen vor.“

Per Kofod alöhte ihn an und pfiff. „Pfui, Satan! Frau und Kind, und die ganze Geschichte ohne Essen, was? — und im Wochenbett. Sie waren ja eben verheiratet, das kommt man ja sehen! Pfui Deibel — solche Fütterwochen — nee, so 'n Unglück!“

Er stand da und wühlte ganz tief in seiner Sosefentsche und holte eine Handvoll heraus: Kautabak und Staubfloden und Streichholzfummel und mitten dazwischen einen verknüllten Zehnkronefchein. „Ja, wahrhaftigen Gott,“ rief er aus und schickte den Zettel heraus — „ich glaube, die Mädchen hätten mich über Nacht ganz blank gemacht. Ach, Pelle, geh du rauf und erzähl ihnen irgend ne Geschichte; ich selbst kann es nicht auf; denn schickst du, wenn ich die Trauensimmen recht fenne, so hört sie in den ersten vierundzwanzig Stunden nicht auf mit Weinen. Das ist der letzte Rest von der Feuer. Aber — ach was — morgen gehen wir ja in See!“

„Sie hätte zu weinen auf, als ich mit dem Gelde kam,“ erwiderte Pelle, als er hinunterkam.

„Na, denn war es ja nur gut. Wir Seeleute sind schlimme Biester, weißt du, wir verdrängen unsere Gefühle auf Porzellan und essen unsere Butter aus dem Teerimer, aber darum sind wir doch — denn ich will nu mal sagen, ich hält mich nicht um die Sache gekümmert und hält mir heute abend für das Geld 'ne lübe Nacht gemacht.“ Per Kofod schweig plötzlich; er tauchte auf dem Priem, als setze er seine schwierige Philosophie inwendig fort. „Schick noch mal zu; morgen gehen wir in See!“

Sie gingen nach dem Alenbergs hinaus und setzten sich in den Garten. Pelle bestellte Bier. „Ein paar Seidel kann ich wohl spendieren, wenn ich einen guten Kameraden treffe,“ sagte er, „sonst spar ich aber wie beselien. Ich muß sehen, daß ich meinen alten Vater hier herüberkriege; er ist dabei das Grabenbrat.“

„So? Dein Vater lebt noch? Ich kann ihn mir noch so deutlich vorstellen. Er hatte eine Zeitlang eine Liebhaft mit Madam Olsen, aber dann kam Bootsman Olsen unermüdet nach Hause; sie glaubten, er wäre draußen geblieben.“

Pelle lachte. Es war viel Wasser ins Meer gelaufen seit jener Zeit. „Zeit schämte er sich nicht mehr über Vater Lassens dummen Streich.“

Ringsumher aus den Zellen im Garten strahlte Licht. Junge Paare wanderten umher und stießen sich wahrhaftig, verzuchteten sich am Gluckstad und ließen ihr Bild von den Situationsaussehendern anfertigen. Beim Karussell wirbelten Kreisläufer und Unterredde bunt durcheinander. Hin und wieder erhob sich ein mächtiger Ausrufer mit seinen Wunderschreien über das Ganze, und vom Sängerrinnenpavillon härtete man die gesprungenen, angestimmten Stimmen früherer „Sterne“. Kleine, zimmerliche Lebensmänner kamen atemlos daher, drängten sich durch die Volksmenge und verschwand in dem Pavillon, dem Mann an der Billettflappe vertraulich zuzuredend.

„Hier ist es eigentlich ganz nett,“ sagte Per Kofod. „Aber das hat doch verdammte gut an Land.“

In dem dritten Gang unter den Bäumen schlenderten Soldaten und Lehrkinder und junge Arbeiter, hin und wieder wohl auch ein Student, auf und nieder, hin und her, und lugten zu den Dienstmädchen hinüber, die sich zu beiden Seiten aufgestellt hatten und Arm in Arm in kleinen Gruppen dastanden. Die Augen schickten man die Vorkasch hin und her, ehe man stehen blieb und ein Wort sagte. Vielleicht wandte sich das Mädchen ab; dann war die Geschichte aus, und der Jüngling begann seine Künste wieder von vorn. Vielleicht floß sie auch mit — in eine der geschlossenen Lauben hinein, um Kaffee zu trinken, oder hinüber nach dem Karussell. Da waren noch mehrere von da drüben aus der Seimat. Jedesmal, wenn Pelle die sichere Stimme des Bornholmer Mädchens hörte, regte sich sein Herz, wie ein Vogel, der aufzulegen will.

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanische Reisebilder

Detroit

Die Ford-Werke stehen es, sich als gewaltige Wohlthäter der Arbeiter anzuzeigen: 48-Stunden-Woche für die Arbeiter, 44-Stunden-Woche für die Angestellten, 5 bis 6 Dollar und mehr Tagelohn für die Arbeiter, durchschnittlich 200 Dollar Monatsgehalt für die Angestellten. Die Einkommens- und Arbeitsverhältnisse sind gewiß um vieles besser als in Deutschland, aber die Forderung auf diesem Gebiete ist jedenfalls nicht mehr unbekannt. Die Fordische Propaganda übertrifft denn doch bei ihrem Wohlstand auf die Lebenshaltung der Arbeiter. Geradezu gebanntes laßt der Führer auf meine Frage: „Haben Sie eine Altersversorgung für Ihre Arbeiter?“ — „Nein, wir zahlen ihm lohnlich Lohn, das er für das Alter sparen kann.“ — Auf die neue Frage: „Und sorgen Sie für die Hinterbliebenen, wenn der Arbeiter stirbt, ehe er ein bescheidenes Kapital erworben hat?“ — erfolgt prompt ein lachlich scharfes „Nein!“. Die Möglichkeit zu Erbarnissen kann auch nicht beträchtlich sein. Die billigste Wohnung — allerdings wesentlich besser eingerichtet als eine deutsche Arbeiterwohnung — kostet monatlich 30 Dollar, bei höheren Ansprüchen 40 bis 50 Dollar und mehr. Unter Berücksichtigung aller besonderen Verhältnisse Amerikas ist ein Tagelohn von 6 Dollar kaum mehr wert als 27 Reichsmark nach ihrer jetzigen Kaufkraft — für deutsche Lohnverhältnisse immerhin mäßiggenaus. Wie wenig Grund aber Ford hat, für amerikanische Maßstäbe mit seinen Föhnen zu brunneln, beweist die Tatsache, daß der Tariflohn eines Schriftsehers 53 Dollar in der Woche beträgt. Das Bauarbeiter 12 Dollar am Tage verdienen, daß 65 Prozent der Fordischen Arbeiter ihr eigenes Auto fahren, vorunter natürlich kein Ausnahmefall zu verzeichnen ist. In ganz Detroit laufen 280 000 Autos; es kommt also auf je 5 Personen ein Auto. Bei dieser Zahl ist zu berücksichtigen, daß zahlreiche Wagen auf Fabriken und Geschäftsbüro kommen und wohl jede wohlhabende Familie über mehrere Wagen verfügt. Wenn ich

an unsere Wohnungsnot denke, so frage ich mich, wo man die massenhaft nach Detroit kommenden Arbeiter — Ford allein stellt täglich 300 bis 400 ein — eigentlich unterbringt. Natürlich; man baut Häuser. In vierzehn Tagen wird ein Häuschen bezugsbar hergestellt. Sollte sich die Arbeiter nicht, aber die Leute sind wenigstens nicht wohnungslos und nicht zusammengedrückt. Bei dem billigen Preise — von 2000 Dollar an — erwerben sich viele Leute bald ein Eigenheim.

Ford beschäftigt in Fabrik und Büro fast nur männliche Arbeitskräfte. Neben 120 000 Männern sind nur etwa 800 Frauen, fast ausschließlich Angehörige von Arbeitern und Angestellten, die früher bei Ford tätig waren und gestorben sind. Ford beschäftigt nur Frauen, die für ihre Familie zu sorgen haben. Das Mann und Frau und Tochter, oder Bruder, und Schwester, im Betriebe tätig sein dürften, ist ausgeschlossen. Die Arbeiterinnen erhalten für gleiche Leistung denselben Lohn wie die Männer. Auch die 5000 Kriegsbefähigten oder Unfallverletzten werden voll entlohnt. Ebenso werden hinsichtlich der Entlohnung grundsätzlich keine Unterschiede zwischen weißen und farbigen Arbeitern gemacht. Der industrielle Aufschwung von Detroit hat ein bedeutendes Anwachsen der farbigen Bevölkerung mit sich gebracht. Es wohnen an 100 000 Farbige in der großen Industrieabte. Die frühere Abgrenzung des Regierungsbereichs hat sich nicht aufrechterhalten lassen. Die Farbigen wohnen über die ganze Stadt verteilt, wenn auch in ihrer Mehrheit in den alten proletarischen Wohnquartieren.

Wie New York, wie Washington, wie wohl alle größeren amerikanischen Städte hat auch Detroit Parks von waldartiger Ausdehnung. Überall sind Herde aufgestellt, auf denen sich mit Holzstöße Mahlscheiben bereiten lassen. In einer breiten Allee steht auf marmornem Sockel eine Bronzestatue Friedrichs Schillers. Abgesehen von Weimar, ist diesem Dichter in Deutschland wohl kaum ein ähnliches schönes Standbild gesetzt worden. Man laßt uns, Schiller sei während des Krieges „der einsamste Mann“ in Detroit gewesen. Man ähnelte sein ertzenes Bild, wie alles Deutsche. Jetzt setzt man die Statue längst wieder mit Stolz, so weit man ihre Bedeutung kennt. Man darf wohl annehmen, daß noch wenige Leute in Detroit, die meisten Deutschen eingeschlossen, von dem Deutschen Friedrich Schiller so viel kennen, wie etwa Berlioz, Geminio oder Rindberger von dem amerikanischen Dichter Emerson. Die Zeit der Auto-Cars und der Sportplätze ist nicht recht angetan zu geistiger Vertiefung. Friedrich Schiller im Park zu Detroit ist vielleicht doch heute noch ein einsamer Mann, weniger weil er ein „German“ ist, als weil von Geschäft und Wetten, von Baseball und Rennen nichts in seinen Werken steht.

Theater und Musik

Konzert-Rückblicke

Kammermusikabend Badischer Komponisten. Für unsere badischen Tonkünstler wird gegenwärtig eifrig die Trommel gerührt. Mit Recht. Trotzdem die Kritik immer und immer wieder auf die Blüthe hinweist, den badischen Komponisten die Möglichkeit zu geben, ihre Werke zur Distillation zu stellen, wurde immer nur mit einem Aufschrei abgemurrt. Man geht heute fast achlos an der Kunst des Meisters der badischen Komponisten, an Ludwig Keller vorüber. In einer Wortgefecht könnte man ein Bild von der vielseitigen Gestaltungskraft dieses großen Meisters entrollen. Infragen forschen dafür, daß man Klojes sechzigsten Geburtstag verpasst, nun wäre endlich einmal sein Werk „Der Sonne Geist“ hier fällig, dessen Vorwurf von einem gebürtigen Karlsruhe stammt, vom Dichter Romberg. Der Freiburger Weisemann mußte außer Landes gehen, damit er seine Oper unterbringen konnte. Wer kennt Kaminski in seiner badischen Heimat? Von Dinkel, Bütterer, Neban gar nicht zu reden. Es ist höchst freudig zu begrüßen, daß Herr Direktor Philipp sich nun mit seinen Lehrkräften der Mühe unterzieht und von jüngeren Komponisten Werke aufführt. Durch das Verlebensdigen dieser Arbeiten wird das Konzertpublikum endlich auch einmal mit der Moderne bekannt gemacht, die ihr bis dato vorenthalten blieb. Es kamen an dem Abend Philling, Weismann, Kuller und Scheid zu Wort. Diese Komponisten gehören teils der radikalsten, teils der gemäßigten Richtung an, jedenfalls sind ihre Werke so qualitativ reich, daß sie nicht zu übersehen sind ihre Werke so qualitativ reich, daß sie nicht zu übersehen sind ihre Werke so qualitativ reich, daß sie nicht zu übersehen sind.

Badischer Verein. Auch bei der Wiederholung der Brudner-Messe war die Festhalle dicht gefüllt. Die Chöre sangen gewollig mächtig und die ruhige Führung, die gebührenden Teile erkennen. Die Aufführung bedeutet wohl einen der Höhepunkte im Konzertleben dieses Winters.

Kaisersverein St. Stefan. Der Chormeister der Stefanische wählte sich zur Feier seines zehnjährigen Dreizehnteljährigens die emoll-Messe von Brudner, Herr Steinbart hat das Werk ganz vorzüglich einstudiert. Sein Chor setzt sich aus alterproben Messenmusikern zusammen, die allen Schwierigkeiten, die auch in dieser Brudnermesse anzutreffen sind, voll auf gewachsen sind. Die Volksmusik stellte die Männer, die zur Aufführung nötig sind. Die überflüssige Kirche lautete anständig und ergreifen der großzügigen Ausdehnung. Es ist anzunehmen, daß diese Messe wiederholt wird.

Tanzabend Mary Wigman. Die Künstlerin kam uns diesmal spanisch. Gleichviel wie die Wigman kommt, sie weiß uns immer Schönes zu bieten mit ihrer großen Kunst. Ihre Kostümfarbenpracht, ihr großer Körper, ihre schmelzende Linienführung, das alles konnte man bei den spanischen Saiten bewundern. Auch die übrigen Grotosten zeigten von eminenten Kunst, in der die Wigman wohl nicht so leicht übertroufen werden kann.

Badisches Landesheater. Volkmar Andreas Diet in vier Akten „Abenteuer des Galanoo“, die am Sonntag, dem 15. November, zum erstenmal im Landesheater in Szene geht, wird von Dr. Helms Knoll musikalisch und von Otto Krauß szenisch geleitet. In den Hauptpartien tritt ein großer Teil des Solopersonals mit. Die Partie des „Galanoo“ liegt in Händen von Rudolf Wenzel. Die übrigen Partien sind besetzt mit den Damen Blättermann, Blant, Brigelmann, von Ernst, Franz und Stecher und den Herren Lander, Böfer, Kentwia, Siegfried und Dr. Wucherjennia. — Für Dienstag, 17. Nov., war ursprünglich „Don Quixote“ vorzusehen, statt dessen muß aus spielplanmäßigen Gründen „Gianni Schicchi“ und „Die schöne Galathea“ in Szene gehen.

Von den Wirtschaftskämpfen

Der Konflikt in der chemischen Industrie

Im Lohnkonflikt in der chemischen Industrie hat das Reichsarbeitsministerium die Parteien am Donnerstag vormittag 11 Uhr zu einem Zwangsmediationsverfahren nach Berlin eingeladen und zum Schlichter den Oberregierungsrat Albrecht bestellt. Die Zahl der Ausgesprochenen und Streikenden beläuft sich seit Montag auf 30000.

Schlichtung einer Maschinenfabrik in Zweibrücken

Zweibrücken, 12. Nov. Nachdem die Dinglersche Maschinenfabrik vor kurzem 60 Angestellte zum 1. Dezember gekündigt hatte, sprach das Unternehmen nunmehr der gesamten Belegschaft die Kündigung zum 31. Dezember aus. Die Kündigung wird mit der unsicheren Geschäftslage der Firma begründet.

Die Lage der Augsburger Schuhindustrie

Ueber die Lage in der Augsburger Schuhindustrie erzählt die „Neue Augsburger Zeitung“ von kompetenter Seite u. a., daß durch die Anspannung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das zur Zeit in Augsburg herrschende Ueberangebot die Augsburger Niederlassung der Vereinigten Schuhfabriken Bernese-Bejels AG. veranlaßt ist, in ihrem Werke in Wasserburg bei Günzburg, in dem etwa 250 Arbeiter beschäftigt werden, mit dem Monat Dezember die Produktion für einige Zeit auszuheben, bis die Absatzlage sich gebessert hat. Im Hauptwert ist ebenfalls eine Verminderung der etwa 800 Arbeiter betragenden Belegschaft von etwa 12 Prozent geplant.

Einleitung von Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn
Gaut „Tägliches Rundschau“ hat zwischen dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Berlin und dem Betriebsratspräsidenten eine Aussprache katafunden, in der von dem Reichsbahnrat mitgeteilt wurde, daß die Einleitung von Lohnverhandlungen demnächst vorgesehen werde.

Der Lohnstreik in der chemischen bayerischen Industrie

München, 12. Nov. In dem seit etwa vier Wochen andauernden Lohnkonflikt in der bayerischen chemischen Industrie ist bis jetzt eine Einigung noch nicht erzielt. In der Zwischenzeit hat sich die Stilllegung der gesamten chemischen Industrie in ganz Bayern vollzogen. Wie der Arbeiterverband mitteilt, scheint der Konflikt aber seinem Ende auszugehen. Da keinerlei Aussicht für eine gütliche Einigung mehr besteht, wird nun der Landesgeschäftlicher nochmals eine Einigung versucht, und falls abermals keine Beilegung des Konflikts erreicht wird, wird der Landesgeschäftlicher einen Schiedspruch fällen, dem sich beide Parteien zu unterwerfen hätten.

Bermischtes

Italienische Flugzeuge in den Alpen verunglückt

Süßen, 12. Nov. Zwei italienische Militärflugzeuge flogen am Mittwoch kurz vor 12 Uhr mit 7 Personen von Ebnath kommend gegen den Süßen in der Richtung nach St. Gallen. In den Bergen lagerte dichter Nebel. Die Apparate flogen zu tief, um den Grenzstamm passieren zu können, gerieten an eine Felswand und stürzten ab. Drei Insassen wurden dabei schwer verletzt; zwei trugen leichtere Verletzungen davon und zwei blieben völlig unverletzt.

Erdbeben

München, 12. Nov. Der Seismograph der Technischen Hochschule verzeichnete vorgestern nachmittags gegen 3 Uhr ein Erdbeben, das bis gegen 6 Uhr dauerte.

Schwere Grubenkatastrophe in Russland
Moskau, 10. Nov. In den Kopalnischen Gruben von Grosnik hat ein Explosionsbrand 7 Arbeiter getötet und 14 verletzt.

Todesurteil gegen den Mörder seiner Frau

Dessau, 12. Nov. Wegen Ermordung seiner Ehefrau wurde der 33 Jahre alte Arbeiter Karl Böhl aus Treleben zum Tode verurteilt. Der Angeklagte war beschuldigt, in der Nacht vom 23. und 24. Oktober seine Ehefrau im Bett durch einen Schuß aus einer Wehrwaffe getötet zu haben. Böhl, der einen Selbstmord seiner Frau vorsätzlich versucht hatte, leugnete bis zum Schluß der Verhandlung.

Letzte Nachrichten

Die Aufnahme der deutschen Note zur Entwaffnungsfrage

Paris, 12. Nov. Die gestern vom Botschafter v. Soczek überreichte Note in der Entwaffnungsfrage soll — wie der „Petit Parisien“ wissen will, gestern nachmittags durch Generalsekretär Philippe Berthelot vom Auswärtigen Amt und dem Generalsekretär der Botschafterkonferenz eingehend geprüft und im Laufe des Nachmittags einzeln den in der Botschafterkonferenz vertretenen Mächten übermittelte worden sein. Das Blatt will wissen, daß die in der Note enthaltenen Vorschläge über die Bekämpfung des General v. Seeckt und die Effektivbeschränkung der Schutzpolizei noch einige Einwände hervorgerufen würden. Auf alle Fälle sei aber anerkannt, daß die deutsche Antwort das erste Bestreben zeige, die letzten Hindernisse in der Entwaffnungsfrage zu beseitigen.

Nach dem „Avenir“ versichert man, daß die Antwort es nunmehr gestatte, schon am 1. Dezember die ersten Räumungsmassnahmen in der Kölner Zone vorzunehmen.

Erhöhung der Veteranenbeihilfe

Berlin, 12. Nov. Kriegsteilnehmer aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71, die Veteranenbeihilfe ab 1. April 1925 in Höhe von 12,50 Mark erhielten, bekommen mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 eine Teuerungszulage von 45 Mark. Die Zulage wird, wie der Reichsbund der Kriegschadigten mitteilt, in sechs Monatsraten von je 7,50 Mark ausbezahlt. Irreführend ist die Meldung, daß diese Teuerungszulage auch Kriegschadigten aus dem Weltkriege 1914/18, die Renten nach dem Reichsversicherungsamt beziehen, zugute kämen.

(Während man für die Veteranen aus dem Mannschafsstande nur den Ehrentitel übrig hat, werden die Offiziere mit hohen lebenslänglichen Pensionen ausgestattet, die sogar diejenigen Offiziere erhalten, die sich in glänzenden Vermögensverhältnissen befinden. Die alte Tradition der preussischen Armee.)

Die Reparationszahlungen

Paris, 12. Nov. Der Generalagent für die Durchführung des Dawesplans hat den alliierten Kabinetten die offizielle Mitteilung gemacht, daß die Devisenrate der Vereinigten Staaten in Höhe von 95,8 Millionen Mark von Deutschland pünktlich eingegangen sei. Seit dem September 1925, dem Beginn des neuen Rechnungsjahres beläuft sich die Summe der Zahlungen auf 163,8 Millionen Mark.

Ermäßigung der Lohnsteuer?

Wenn eine Meldung des Berliner „Vorwärts“ recht hat, so steht für den 1. Januar 1926 eine Ermäßigung der Lohnsteuer in Aussicht; sie soll in der Weise erfolgen, daß die Steuerfreie Einkommensgrenze auf 100 M. monatlich (24 M. wöchentlich) erhöht wird. Ein entsprechender Gesetzesentwurf wird nach dem „Vorwärts“ demnächst dem Reichstag vorgelegt.

Die Regierungstrife in Frankreich

Paris, 11. Nov. (Eig. Bericht.) Die politische Krise in Frankreich dauert fort. Die Botschaften und Konferenzen, die zwischen den Gruppen des Kartells unter sich und zwischen deren Wortführern und dem Ministerium in der Nacht zum Mittwoch fortgesetzt wurden, haben zwar zu einer Einigung über gewisse Prinzipien geführt. Von da bis zu einer definitiven Verständigung über ein gemeinsames Programm (welches aber noch ein sehr weiter Weg und deshalb dürfte der Optimismus, mit dem einzelne Organe der bürgerlichen Linken die Situation seit Mittwoch morgen beurteilten, mindestens rechtlich verurteilt erscheinen. Ueber die Beschlüsse, die die Delegiertenversammlungen der Linken in der Nacht zum Mittwoch gefaßt und über die konkreten Ergebnisse, die in deren mehrfachen Unterredungen erzielt wurden, die in deren Namen der Vorsitzende und der Berichterstatter der Finanzkommission in den letzten Nachmittagen — die letzte fand um 3 Uhr morgens statt — mit Painlevé hatten, liegen zwar zwei kurze partielle offizielle Communiqués vor. Sie gestatten aber ebensowenig einen sicheren Rückschlus auf die tatsächliche Lage wie die außerordentlich widersprüchlichen Informationen, die die Blätter darüber veröffentlichten.

Karlsruher Polizeibericht vom 13. November

Festgenommen wurden: Eine beruflose Frauensperson von hier wegen mehrfachen Betrugs, ein vom Amtsgericht Durlach zur Erziehung einer Amalthea gebürtigen Tochter wegen Diebstahls geführter Keramader von Reintweinbach, ein Tagelöhner von hier, der vom Amtsgericht München zum Strafzuchhaus geschickt wurde, ferner 6 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.



Vortrager:
Gust. Hasenkamp, Karlsruhe, Kaiserstrasse 176, Teleph. 1068

Unser heutige Ausgabe ist für Benshal-Stadt und die umliegenden Orte ein Projekt der Firma Schuchmann & Sauer, Bruchsal, Kaiserstrasse, Benshal, welchen wir die besondere Beachtung unserer Leser und Leserinnen empfehlen.

Ski-Anzüge

für Damen und Herren
in guten und allerbesten Ski-Trikots
Eigene Herstellung
auch nach Maß in allen praktischen
Formen zu 58,—, 68,—, 80,—, 90,—

Ski-Hosen

zu 19.50, 25,—, 32,—, 37,—
Unverbindliche fachmännische
Beratung.

R. Pahr

Mech. Kleiderfabrik
Karlsruhe Kronenstr. 49

Gesangverein „Freundschaft“ KARLSRUHE



STIFTUNGS- KONZERT

mit BALL

Samstag, 14. November 1925,
abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal

Mitwirkende:
Frau J. dler (Sopran), Herr Spittel
(Fagot). Der Männerchor des Vereins
Eintrittskarten zu 1.50 einschl. Steuer
Saalöffnung 7 Uhr. Der Vorstand.

Jugendbuchwoche!

Von Samstag, den 14. bis Mittwoch, den 18. November einschließl.
veranstalten die unterzeichneten Buchhandlungen in der
Landesgewerbehalle, Karl-Friedrich-Str. 17
eine Ausstellung von Bilderbüchern u. Jugendschriften
zu deren Besuch wir die Karlsruher Jugend und deren Eltern
einladen.

Die Ausstellung ist geöffnet: Werktags von 3-7 Uhr
Sonntags von 11-1 Uhr und 3-7 Uhr
Eintritt frei! Kaufgelegenheit ist geboten.

Die Karlsruher Buchhandlungen:
A. Bielefelds Hofbuchh., Braunsche Buch-
handl. (A. Treuschütz), Evgl. Schriften-
verlag, Herdersche Buchh., E. Kuntz,
Buchh., J. Links Buchh., Metz-
lersche Buchh. (W. Hoffmann),
Müller & Graell, Buchhandl.,
W. Schultzenstein. 6188

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, sowie reicher Kranzsendung und
für die schönen Gesang- und Musikvorräge
die uns beim Hinscheiden meiner unver-
gesslichen Frau, unserer lieben Mutter,
Großmutter und Schwiegermutter

Paulina Bohner

zuteil wurden, sagen wir unseren innigsten
Dank.
Burlach, den 7. November 1925.
Anton Bohner V
und Familie.

Mietervereinig. Karlsruhe

Leset
den Volksfreund!

Herrenstiefel

Gelegenheits-Kauf
solange Vorrat bei
Levy
Markgrafenstr. 22

Wassersportverein Karlsruhe e. V.

Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbunds.
Am Sonntag, 15. November, nachm. 1/2 1/2 Uhr, im
Städt. Bierordbad (Eing. Ettlinger Straße)

Große Schwimmwettkämpfe

unter Beteiligung der Vereine von Mannheim,
Heidelberg, Speyer, Worms, Pforzheim, Durlach,
Ludwigsbad, Heilbrunn und Freiburg.

Wasserballspiele.

Eintrittspreise: Nummerierter Sitzplatz Nr. 1.—,
Sitzplatz 50 bis 500 (bis zu 14 Jahren) 20 Pf.
Vorber. b. Sportklubfreunde, Müller u. Brannath.

Tanzunterhaltung.

Eintrittspreis für Mitglieder 50 Pf., Nichtmit-
glieder 1 M. — Tausen frei. 6164

Durlacher Anzeigen

Geländeverpachtung
Die Stadt Durlach läßt das ehem. Raimundische
Gelände, hinter der ehem. Fabrik gelegen, in 11 Losen
von je 7 bis 12 ar groß öffentlich an Ort und Stelle
am Samstag, den 14. ds. Mts., vorn. 11 Uhr
verpachten.
Zusammenkunft beim Eingang zur ehem. Fabrik
in der Pfingststraße, den 11. November 1925.
Zurich, den 11. November 1925. 2219
Der Oberbürgermeister.

Hervorragende Pafform Vorzügliche Qualitäten kennzeichnen meine Mäntel.

dehrock-Paletots eig. Herstelle. 85.—
Schlitten 32.— bis 80.—
Häuser 40.— bis 125.—
Paletots 45.— bis 85.—
Lodenmäntel 23.— bis 65.—
Gummimäntel 15.— bis 45.—
Kleiden-Mäntel entsprechend billiger

Julius Löwe

Karlsruhe
nur Werderplatz 25

Bergebung von Bauarbeiten

Die Stadtgemeinde Gaggenau bezieht auf den
Bege der öffentlichen Submision, zu 6 Neubauten
mit 36 Wohnungen, folgende Bauarbeiten:
Erdb., Maurer-, Steinhaue-, Zimmer-, Schiefer-,
Zugbedeckungs-, Blech-, Pfl., Pfannen-, Schiefer-
Schreiner- mit Fußboden-, Schloffer-, Maler- und
Zugarbeiten; ferner die Inhabitation von Gas und
Wasser und elektrischem Licht und Lieferung der Gele-
sträger.

Unterlagen sind im Rathaus, Zimmer Nr. 7, zu
samt die Zeichnungen eingesehen werden können, ge-
gen Erstattung der Schutzlohn erhältlich.
Die Angebote sind beschließen, mit entsprechender
Bezeichnung versehen, bis zum Samstag, den 21.
ds. Mts., vormittags 10 Uhr, zur Eröffnung beim
Bürgermeisteramt einzureichen.
Gaggenau, den 12. November 1925.
Der Bürgermeister.

Ettlinger Anzeigen.

„Naturfreunde“ Dr. Dr. Ettlinger
Sonntag, 15. November, nachmittags 1/2 1/2 Uhr
in der „Sonne“

Eternabend mit Wimpelweihe

Theateraufführung, Musikvortrügen, Weigen u.
Volks-Länge, veranstaltet von der Jugendgruppe
Hierzu laden wir die Eltern unserer jugend-
genossen, unsere Mitglieder und sonstige sonstige Interes-
santen freundlichst ein. 1100 Der Vorstand.

Rastatter Anzeigen

Volkshochschulkurs Rastatt
kommenden Sonntag, 15. November 1925
früh halb 11 Uhr pünktlich
Besichtigung der städt. Sammlungen
mit instruktivem Vortrag des
Konferators Herrn Prof. Großfisch
Eintritt frei / Ende gegen 12 Uhr
Sammlung im Schlosshof
Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen

Plakate aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei Volksfreund
G. m. b. H., Karlsruhe, Luisenstraße 24

Notorische und bewusste kommunistische Lügenbeutel

Die Karlsruher Kommunisten verbreiteten in und vor den Gassen aus Anlaß des gestrigen Besuchs des Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Flugblatt, das bewußt in der notorischen Verlogenheit der Kommunisten unter der Arbeiterpolitik gegen die Sozialdemokratie zu liegen versucht. In dem verlogenen Witz heißt es u. a.:

„Das Reichsbanner, Arm in Arm mit den deutschnationalen Kampfverbänden, bildet Später, Klassenoffen! Professantische Kameraden des Reichsbanner! Die oben genannten Parteien und Kampfverbände wollen auch auf die Straße treten, um eine „Massenbewegung“ für den altpreussischen Junker und monarchistischen General Hindenburg aufzustande zu bringen.“

Und Eingangs des Flugblattes heißt es: „Die Regierung, die Stadtverwaltung, Vereine, sämtliche bürgerliche Parteien mit Einschluß der Sozialdemokratie, haben für einen würdigen Empfang“

Diesem bewußten kommunistischen Schwindelstücken gegenüber stellen wir folgendes den Tatsachen entsprechend fest: die Sozialdemokratie hat sich weder an den Vorbereitungen noch an dem Empfang des Reichspräsidenten beteiligt. Dagegen ist richtig, daß die Sozialdemokraten, die in amtlichen und ehrenamtlichen Stellungen sich befinden, mit denen auch eine bestimmte Repräsentationspflicht verbunden ist, dieser Pflicht auch getreu nachkommen. Was selbstverständlich ist. Es war Pflicht des Innenministers, Genossen Krenn, wie des Generalstabschefs, des Reichswehrministers die ihm aus seiner Stellung gebührende Achtung zu erweisen. Es war Pflicht, daß der dienstälteste Stadtrat, Genosse Eugen Geß, der Obmann des Bürgerausschusses, Genosse Notzweier und daß der kürzlich gewählte Stadtrat, Genosse Eugen Geß, die ihm aus seiner Stellung gebührende Achtung zu erweisen. Es war Pflicht, daß der dienstälteste Stadtrat, Genosse Eugen Geß, die ihm aus seiner Stellung gebührende Achtung zu erweisen. Es war Pflicht, daß der dienstälteste Stadtrat, Genosse Eugen Geß, die ihm aus seiner Stellung gebührende Achtung zu erweisen.

Für das Flugblatt zeichnet verantwortlich der kommunistische Reichstagsabgeordnete Krenn-Mannheim. Dadurch ist der Beweis geliefert, daß die Kommunisten, die die Herausgabe dieses Flugblattes veranlassen, nicht nur bewußte Lügner, sondern auch elende und feige Gesellen sind. Krenn mußte diese Lügen schreiben, weil er durch die Immunität geschützt vor der Strafverfolgung gedeckt ist, weil der Reichstag ein einfaches unhaltbares Geflügel immer noch beibehält, das notorische Lügner unter seinen Mitgliedern nicht der Strafverfolgung freisgeben. Diese für die Dauer einfach unerschütterliche und das Ansehen des Parlaments ruinierende Ge-

pflogenheit, nutzt das kommunistische Lügenpaar dazu aus, ihre parlamentarische Verantwortlichkeit für die kommunistischen Zeitungen wie für kommunistische Schmähschriften zu lassen. Da Angesichts dieser bedauerlichen Tatsache Krenn derzeit nicht zu fassen ist, machen wir einen Versuch, ihn zur Klage zu zwingen. Wir erklären deshalb den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Krenn für einen politischen Lügner.

Eine Wahrheit wird dagegen unsere Genossen und die Kommunisten interessieren: der Karlsruher kommunistische Stadtrat Bauer hat in der Stadtratsitzung, in der über die Vorbereitungen für den Hindenburgempfang gesprochen worden ist, mit keinem Wort gegen die Vorbereitungen und gegen den Empfang sich gewendet. Er schwieg sich aus. Wenn die Kommunisten wirklich so aufgebracht über Hindenburgs Empfang wären, wie sie in ihrem verlogenen Flugblatt angeben, dann hätte Bauer schon in der Stadtratsitzung seinen Protest anbringen. Aber dazu reichten weder der Mut noch die wenigen Fähigkeiten, die ein solcher Protest erfordert.

Aus der Partei

Grafen, Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe wird Sonntag, 15. Nov., nachmittags 3 Uhr im „Bad Hof“ einen Vortrag über „Die Gemeindepolitik in Wien“ halten. Bei dem allgemeinen Interesse, das diesem Vortrag entgegengebracht werden dürfte, erwarten wir die Anwesenheit unserer sämtlichen Mitglieder.

Misch. Soz. Wahlverein. Nächsten Samstag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Löwen“. Vollständiges und pünktliches Erscheinen sehr notwendig.

Jugend und Sport

Die Ausführung des Olympia-Films in Karlsruhe. Wie uns mitgeteilt wird, auf erhebliche Schwierigkeiten. Um jedoch die Ausführung zustande zu bringen und sicherzustellen, ist es notwendig, daß eine Aussprache unter den interessierten Korporationen stattfindet. Es ergeht deshalb an alle in Karlsruhe und Umgebung anliegenden Kreis-, Bezirks- und Gruppenfunktionäre derjenigen Verbände, die an die Zentral-Kommission für Körperkultur und Jugendpflege angeschlossen sind, die Aufforderung, sich am Sonntag, 15. November, vormittags 9.30 Uhr in das Klubzimmer des „Friedrichshof“ in Karlsruhe zu einer diesbezüglichen Aussprache einzufinden. Es wird erwartet, daß alle Verbände vertreten sind.

Das Feldberghaus der Naturfreunde eröffnet. Im Hochschwarzwald hat der Winter seinen Einzug gehalten und die Winterportier rufen in freudiger Erwartung ihre Bettler. Vielen wird dabei eine weitere Freude bereitet und zwar für jene, die in den heutigen trüben Zeiten finanziell unmöglich Gasthäuser aufsuchen können. So blieben bisher im Allgemeinen nur einige Sonntagsstunden für den Winterport übrig, während die beliebtesten Kreise ihre Zeit nach den „Sportgelegenheiten“ einrichten konnten. Nachdem bereits in den letzten Jahren durch die badischen Naturfreunde die für den Winterport günstigen gelegenen Unterkunftsstätten auf der Badener Höhe, bei Schönwald, Brend, Röhberg und bei Herrlichried erworben bzw. erbaut wurden, ist es in diesem Jahre unter ganz gewaltigen Anstrengungen gelungen, auf dem höchsten des Schwarzwaldes am Feldberg ein Unterkunftshaus zu erstellen, das allen Anforderungen der heutigen Zeit gerecht werden wird. Den Launen der Witterung wer-

den in dieser hohen Gebirgslage die Sportler weniger ausgesetzt, und ist im Allgemeinen immer zur Ausübung des Winterportes die Möglichkeit vorhanden. Der Feldberg ist für die Winterferien erdabt. Mit dem kommenden Samstag öffnen sich nun die Pforten des herrlichen Seimes, um allen Wanderern und Sportlern zu dienen. Wohl ist vorläufig noch nicht alles komplett eingerichtet, trotzdem werden die Sportler aber befriedigt sein, besonders, wenn sie in den weichen Betten von den Erlebnissen des Tages träumen können. Unter vielen Anstrengungen haben die oberbadischen, vorwiegend die Freiburger Genossen am vergangenen Sonntag diese die steile Halde hinaufgeschafft. Nun steht das Seim zum Empfang bereit. Der Hauswart wird für angenehme Wärme besorgt sein, wobei er die Unterstützung einer muster-gültigen Heizungsanlage haben wird. Kaffee wird ständig bereit gehalten.

Mögen die Winterportier die ihnen gebotene Unterkunfts-möglichkeit recht zahlreich benützen, mögen sie aber auch über-all Kinder und Werber für das jüngste und herrlichste Natur-werk der badischen Naturfreunde sein. In diesem Sinne zur Eröffnung des Seimes ein herzlich „Berg frei!“

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Samstag, 14. Nov.: Fortdauer der bestehenden Bitterung, zeitweise auflockernd, höchstens ganz leichte Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 108, Gef. 14; Rehl 232, Gef. 8; Maxau 421, Gef. 12; Mannheim 324, Gef. 18 Zentimeter.

Bereinsanzeiger

Karlsruhe. Deutscher Metallarbeiter-Verband - Inauguralteilungs. Heute abend von 7.30 bis 9.30 Uhr Inauguralabend. Vortrag des Herrn Direktor Blum von der Volksbühne. 6190 Gleichheit. Jeden Freitag 8 Uhr Singstunde. Am 28. November findet die diesjährige Generalversammlung statt. Anträge sind bis 28. November schriftlich einzureichen. 6193 Arbeiter-Radi-Ö. Solidarität. Sonntag, 15. Nov., nachmittags 3 Uhr, Mitarbeiterversammlung im Lokal zur Eiche. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwartet vollständiges Erscheinen. 6192 Naturfreunde. Samstag und Sonntag großes Familien-treffen und gemütliches Beisammensein in Rosbrunn. Für Speise und Getränk ist gesorgt. Tour Gernsbach, Bittert, Baden-Baden findet am 22. Nov. statt. Jeden Freitag im Lokal Anmeldung zur Kinderbesprechung. Mitgliederkarte ist vorzulegen. 6191

Ettlingen. Arb. Turn- u. Sportverein e. V. Samstag, abends 8 Uhr Monatsversammlung. (1102)

Table with exchange rates for various currencies and locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Advertisement for N. Breitbarth featuring 'Die große Auswahl' and 'niederen Preise erleichtern'. Lists winter clothing items like Ulster, Paletots, and various coats with prices.

Advertisement for 'Eier' (eggs) listing various types like Fab butter, Landbutter, Corned Beef, etc. with prices.

Advertisement for 'Obstbäume' (fruit trees) listing different varieties and prices.

Advertisement for 'Unentbehrlich' (essential) featuring 'Warme Wollene Westen' and 'Wollene Mützen' by Julius Strauss. Includes a price list for various woolen goods.

Advertisement for 'Druckarbeiten' (printing work) by 'Volksfreund'.

Pfannkuch
Selbst
eingeschnittenes
Delikatess-
Sauer-
Kraut

9 Pf.
10 Pf.
85 Pf.

Gute
Frankfurter
Würstchen
3 Paar
1.40 M.
Bayerisches
Rauch-
Fleisch
1.95 M.
Pfannkuch

Spwadten-Dreirad
(Selbstfahrer) billig abzugeben. Näheres beim Portier von **Antberg & Helmig, Karlsruhe, Wiltbergstraße 13/17.**

... und das Geheimnis unseres durchschlagenden Erfolges?

Wir gehen mit der Zeit mit!
Veränderte Zeiten verlangen Veränderte Methoden!

Unser
modernes Kreditsystem ist mehr als eine bloße Annehmlichkeit!
Unsere weitgehendst
erleichterte Zahlungsweise ist ein wirtschaftliches Muß!
und schafft in unserer kreditarmen Zeit
den Ausgleich
zwischen unzulänglichem Einkommen und unbedingt notwendigem Bedarf.

Geringste Anzahlung
Bequemste Ratenzahlung
(bis zu 6 Monate)
ermöglichen die Anschaffung **guter Qualitätswaren.**
Vorteile, die sich keiner entgehen lassen darf.

Ein überaus reiches Lager in
Herren-, Damen- und Kinder-Moden
macht Ihnen die Auswahl leicht.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
Zweiggeschäft **Karlsruhe, Kronenstraße 40.**
Besichtigen Sie unsere Schaufenster

Badisches Landestheater
Freitag, 13. November.
D. 7. U.-Gen. 201-400.
Kapitän Braubonds
Bekehrung
Ein Abenteuer in 3 Akten
von **Gerhard Hauptmann**
In Szene gesetzt von
Robert Volzner.

Personen:
Hollam, Söder
Wahnschneide, Ermann
Braubond, Hauptmann
Kantler, Müller
Brinkwater, Gemme
Johnson, Dr. Stern
Kochbrodt, Schuchter
Gastan, Brand
Pardo, Kall
Osmat, Denny
Witzel, Zeigler
Sidi el Afifi, Greg
Der Rabi, Joes
Kearney, Joes
Blaujude, Henschel

Anfang 7 1/2 Uhr
Ende 10 Uhr.
Sperre I, 8.20 Uhr.

Haupt-Kartenverkauf
in der Stadt
durchgehend u. 8-10 Uhr
in der Kufflerstraße
bei **Waller, Graf, Kallert**
und **Waldstraße.**

Harmonium
von Mk. 150 an
Katalog umsonst
Teitzahlung
Franko-Lieferung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Badische Lichtspiele / Konzerthaus
Aus Anlaß der Zeppelin-Woche

Z. R. III.
Eine Großtat deutschen Geistes
Film und neue Naturfarbenbilder von der Amerika-
fahrt mit erläuterndem Vortrag des Herrn Kapitän
ANTON WITTEMANN
Navigationsoffizier während der Ozeanfahrt.

Freitag, den 13., Samstag, den 14., Montag, den 16.,
Mittwoch, den 18., Donnerstag, den 19. November
jeweils abends 8 Uhr.
Samstag und Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags.
Sonntag, den 16. November, nur 1/2 4 Uhr nachmittags.

Preise: Mk. 1.80, 1.60, 1.30, 1.00, 0.80.
Zu Gunsten der Zeppelin-Eckener-Spende wird auf
diese Preise bei jeder Karte ein Zuschlag von Mk. 0.10
erhoben. Außerdem geht ein erheblicher Teil der
Einnahmen zur Spende. 6176

Vorverkauf: **Musikhaus Müller, Kaiserstraße.**

*Ich stehe immer
glänzend da!*



Ob Sonne oder Regen - meine
Stimmung ist immer so glänzend
wie meine Schuhe. Und die
glänzen, wie... wie... na, ich
hab sie eben mit

Erdal
geputzt. Dafür gibt's einfach
gar keinen Vergleich!

Residenz-Lichtspiele
Ab heute:
GRÄFIN
Marizza

nach der gleichnamigen Operette
von E. Kálmán

MITWIRKENDE:

Graf von Wittenburg Fritz Sphra
Tassilo) seine Kinder Harry Liedtke
Lisa) Colette Bretel
Gräfin Mariza Vivian Gibson
Fürst Moritz Dragomir Populescu Robert Garrison
Baron Koloman Zupan, Gutsbesitzer aus
Varasdin Ernst Vereben
Elwira Pranticzek geb. v. Wittenburg Hedwig v. Winterstein
Penizek, ihr Kammerdiener Wilhelm Diegelmann
Dr. Farnsch Rechtsanwält Emil Heyse
Mendel Popper Siegfried Berisch
Ein Freier Karl Geppert

Gäste, Tänzerinnen aus dem Tabarin, Zigeuner,
Bauernburschen und Mädchen, Cikossen

Tafeläpfel.
Am Freitag und Samstag, den 13. und 14.
ds. Mts., jeweils vormittags 9 Uhr bis nachmittags
5 Uhr wird nochmals prima Tafelobst in der alten
Brauerei Selbened Mühlburg, Hardtstraße 37, ab-
gegeben. Das Obst wird auf Wunsch zugeführt.

Obstverwertung
der Badischen Landwirtschaftskammer. 6175

PUPPENWAGEN
in zarter Ausführung
billigst
WEBER
Ecke Mühlb. u. Schützenstr.

Beste Bezugsquelle für
Strickwaren
Anfertigung nach Maß, in jeder Form und
Farbe. Eigene Strickerei mit elektr. Betrieb.
J. Schmidt, Kaiser-Allee 51.

Möbel

Kaufen Sie preiswert
in solider Ausfüh-
rung bei der
Nebentelle des
Bad. Bauhandes
G. m. b. H.
Schloßplatz 13,
Eingang
Karl-Friedrichstr.

Meiner besten Rundschaft zur
gefl. Kenntnis, daß ich morgen
und die folgenden Tage

junges, fettes nur
erstklassiges Fleisch
zum Verkauf bringe.
Pferdemehgerei Ruppert Schneider
Karlsruhe-Mühlburg,
Ecke Rhein- und Fabrikstraße.
Telephon 1345. Telephon 1345.

Hege
3a Kriegsstraße 3a
Eingang Mühlburgerstr.
Sehr haltbare
Sireichleberwurst
1 Pf. M. 1.10
geräucherte
Krautauer
1 Pf. M. 1.10
Haus-Schwarzwurst
1 Pf. M. 1.10
Marte Salami
1 Pf. M. 2.-

bis zu den jeinst. Sorten.
Verkauf nach Auswärts.

Anthroposophische Gesellschaft
in Deutschland.
Konzerthaus Karlsruhe, kleiner Saal
2 zeitgemäße
öffentliche Vorträge

Samstag, den 14. November, abends 8 Uhr
Dr. Herbert Hahn:
Individualität, Volkheit und Zeit.

Sonntag, den 15. November, abends 8 Uhr
Dr. Karl Meyer:
Das neue Geschichtsmodell durch Anthroposophie.

Karten für beide Vorträge zu 5, 3 und 1.50 Mk.
Einzelkarten zu 3, 2 und 1 Mk. bei **Lincke**
Buchhandlung, Kaiserstraße 94 und an
Abendkasse.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

**Seife Zahnpasta
Kopfwasser**
sowie sämtliche
Toilette-Artikel
kaufen Sie sehr günstig
bei Ihrem Friseur

**Preis-
abbau!**

Auch der Minderbemittelte soll seinen
Winterbedarf decken können.
Wir haben daher sämtliche Preise für
**Herren-, Damen- u.
Kinder-Bekleidung**

bis zu
20%
ermäßigt.

Ferner hat jeder bei uns die
besondere Vergünstigung auf

Teilzahlung

zu kaufen und zwar mit
KLEINSTER ANZAHLUNG
und
BEQUEMER ABZAHLUNG.

Badenia

G. m. b. H.
KARLSRUHE
Kaiserstraße 14a

Am 13. und 14. November
Ziehung der II. Klasse
**Preuß.-Süddeutsch.
Klassenlotterie**

234.000 Gewinne mit über Mark

45.000.000
2.000.000
1.000.000
500.000
500.000
300.000

und viele Gewinne von 200.000,
100.000, 75.000, 50.000, 25.000,
10.000, 5.000, 3.000 usw.

Lospreis:
1/4 6,- 1/2 12,- 3/4 24,- 1 Doppellos 48,- pro Kl.

Zwerg
vorm. Götze
bad. Lotterie-
Einnahmer
Hebelstraße 11
und
Waldstraße 35
KARLSRUHE
Telefon 4328 - Postscheckkonto 17808

Anzug-Stoffe
Kleider-Stoffe
Leinen- u. Baumwoll-Waren
Aussteuer-Artikel usw.
kauft man stets
gut und billig
bei
Joh. Hertenstein
Inh. Fr. Kuch
Ecke Erbprinzen-Herrenstr. 25
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Ämtliche Bekanntmachungen
Ueber das Vermögen der Süddeutschen
Dampfbrot- und Weindrennerei S. Odenbeimer
AG in Karlsruhe, Gottesauerstraße 6,
wurde heute am 9. November 1925, nachmittags
04 Uhr, auf Antrag der Gemeinshuldnerin
unter Aufsichtung der am 8. September
ds. Js. angeordneten Geschäftsaufsicht das
Konkursverfahren eröffnet, nachdem die Ge-
meinshuldnerin ihre Zahlungsunfähigkeit und
Ueberführung eingestanden hat. Diplomat-
mann Dr. August Ems hier, Sachstraße 52,
wurde zum Konkursverwalter ernannt. Kon-
kursforderungen sind bis zum Samstag, den
19. Dezember 1925, bei dem Gerichte anzu-
melden. Es ist Termin anberaumt vor dem
diesseitigen Gerichte zur Befriedigung über
die Befriedigung des ernannten oder die
Wahl eines andern Verwalters, sowie über
die Bestellung eines Gläubigerausschusses und
eintretenden Falls über die in § 132 der Kon-
kursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Mittwoch, den 9. Dezember 1925, mittags
12 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf Mittwoch, den 23. Dezember
1925, mittags 12 Uhr, vor dem Bad. Amts-
gericht Karlsruhe, Akademiestraße 6, 3. Stad-
zimmer 245. Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben
oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist
aufzugeben, nichts an die Gemeinshuldnerin
zu veräußern oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche sie aus
der Sache absonderte Befriedigung in An-
spruch nehmen, dem Konkursverwalter bis
zum 19. Dezember 1925 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 9. November 1925. 2217
Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts A. O.

Die Geschäftsaufsicht über das Vermögen
der Firma Adolf Kottler, Rohprodukte für
die Textilindustrie in Karlsruhe, ist durch
Zwangsvorgleich rechtskräftig beendet.
Karlsruhe, den 10. November 1925.
Gerichtsschreiber Bad. Amtsgerichts A. 7.

Ich werbe
für meine Abteilung
Wollwaren
ca. **1500** Stück
Rauh-Schals 1³⁵
reine Wolle, mit Franse, ca. 150 cm
lang 1,65, ca. 140 cm lang

Kinder-Garnitur 2⁹⁰
reine Wolle, 2teilig, Schal und
Mütze, einfarbig und gestreift . .

Rodel-Anzug 9⁵⁰
reine Wolle, 3teilig, Weste, Hose
und Mütze, Größe 1

Kinder-Mützen 1²⁰
für Mädchen und Knaben, reine
Wolle in Plausch u. gestrickt, von

Kinder-Westen 3⁹⁰
reinwollen Zephir, in großen Sor-
timenten, Größe 40 von

Woll-Westen 5⁵⁰
für Damen u. Herren, reine Wolle
1x1 gestrickt, einf. u. gemust. von

Burchard

Damen-Schlupfhosen
warme Winterware
geraucht, viele
Farben
von 1⁹⁰
an

Damen-Reformhosen
hervorragend gute
Qualität, marine-
blau 4.70 und
3⁵⁰

Kinder-Schlupfhosen
sehr warm gefützt,
viele Farben
Größe 1
1⁴⁵

Palast-Sichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute!
Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst

Krieg im Frieden

Deutsches Filmspiel, frei nach Moser und Schönthan
in 6 Akten. Für den Film bearbeitet von
DR. EMANUEL ALFIERI

Hauptdarsteller:
Gertrude Berliner, Henry-Peters-Arnolds
Helene Voss, Charles-Willy Kayser

Tip und Top auf Abwegen

Komödie in 2 Akten
In den Hauptrollen:
Lige Couley und Cliff Bowes

Ufa-Wochenschau Nr. 9
Die neuesten Weltereignisse



Die Stuvkamp-Lebensfreude

„Unser Onkel“ sprach der Nefte,
Ging am Krückstock ganz marode,
Rheuma, Gicht und Fettsucht quälten
Diesen Guten fast zu Tode.
Stuvkamp-Salz ward ihm empfohlen
Und er nahm es jeden Morgen.
Heute können seine Noffen
Lebenslust von ihm sich borgen.

STUVKAMP-SALZ
regeneriert das Blut, verhindert Stoffwechselkrankheiten, wie:
Hexenschuß, Rheuma und Ischias, Magen- und Darmleiden, Ver-
dauungsstörungen, reinigt Leber, Gallen, Nieren entfernt überflüssiges
Fett, schafft Schlaf und Appetit, blühendes Aussehen, Energie
und Lebensfreude, mit einem Wort,
die „STUVKAMP-LEBENSFREUDE“.

Stuvkamp-Salz in Originalpackungen zu RM. 3.- und RM. 2.-
in allen Apotheken und Drogerien erhältlich, bestimmt in: Badenia-
Drogerie, Kaiserstr. 245; J. Dehn Nachf., Zähringerstraße 55;
Ortho Fischer, Karlstr. 74; C. Gebhardt, Augartenstraße 24;
Rud. W. Lang, Kaiserstr. 24; J. Lösch, Herrenstr. 35; Ostend-
Drog. Ludwig-Wilhelmstraße 8; Carl Roth, Herrenstraße 26/28;
Schwarzwald-Drogerie, Sofienstr. 128; Tschering, Amalien-
straße 9; Drogerie Th. Walz, Kurvenstr. 17; Adler-Drogerie,
Durlach, Hauptstraße 16.

Genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.
Generalvertreter für den Freistaat Baden:
Fritz Störzinger, Karlsruhe, Karlstraße 49, Tel. 5092.
**Stuvkamp-Salzwerk,
Hamburg 8**

Gute gelbe **Speise-Kartoffeln**
Bauländer
sowie
prima Nepsel
zum Einlagern zu haben bei Brennstoff, Kapellenstr. 66.

Chai-felongue
neue von
25 Mart an.
Hofkammerhaus N. Köhler, Schützenstr. 25

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung
Salentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Paßbilder
für Reise und Fahr-
karten sofort

Offert-Photos
Billigste Preise.
Photogr. Atelier
Rausch & Pester
Erbprinzenstr. 3

Wohlfeile Woche

Samstag den 14. d. M. letzter Tag.

Hermann Tietz

Bekanntmachung.
Wegen Umbau im An-
nahmeschuppen der Gültgut-
abfertigung erfolgt ab
16. November auf die
Dauer von etwa 6 Wochen
die Annahme der Gültgut-
güter in der unteren Halle
der Gültgutabfertigung.
Stationsamt Karlsruhe
Hauptbahnhof.

Das
Colosseum
Variété-
Programm
ist
Tagesgespräch
Warum?
Von A bis Z
eine 6117
Attraktion!
Täglich abends
8 Uhr.
Sonn- und Fester-
tags 4 u. 8 Uhr.

Gänselebern
werden fortwährend zu
höchsten Tagespreisen an-
gekauft. 6368
G. Mees, geb. Stürmer,
Erbsprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern
werden fortwährend zu
höchsten Tagespreisen an-
gekauft. 6357
K. Mees, Kreuzstr. 20,
2. St., Ecke Markgrafenstr.

Gänselebern
kauft fortwährend zu den
allerhöchsten Preisen
Karl Pfeifferle
Erbsprinzenstraße 23.

Gänselebern
kauft zu höchsten
Tagespreisen
H. Wenner
Mühlberg, Hardstr. 11.

**Grosse Posten
Herrenkleiderstoffe**
prima Qualität, neueste Muster
**Velour de laine
Mantelstoffe
Ulsterstoffe
Paletstoffe
Manchester**
äußerst preiswert 6202
133 Kaiserstr. 133
Eingang gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
ARTHUR BAER
Keine Ladenspesen.

Volks-Versorgungs-Verkauf

Freitag - Samstag - Schlußtage

Damenkonfektion	Schuhwaren	Wollwaren
Flaschmäntel, glatte Formen 35.- 29.75 19.75 13.50 12.50	Kamelhaarschuhe, Filz- und Ledersohlen 36-42 3.75 3.25 2.95	Sport-Schal, schöne Farben 3.50 2.25 1.75
Flaschmäntel, Glockenform 65.- 49.50 36.- 27.- 17.50	Schnür- und Spangenschuhe in vielen Ausführungen 36-41, 8.75 7.50 5.90	Garnituren Schal und Mütze 4.50 3.50 1.75
Velourmäntel in viel. Stoff- u. Mach- arten 69.75 49.75 34.- 29.50 23.50	Kinderstiefel, Kindbox, breit, bequeme Formen 23-25 27.30 21.35 3.50 3.50 6.50	Sweater-Anzüge 17.50 14.50 9.50
Stoffkleider aus karierten und einfarb. Stoffen, flotte Formen 25.50 19.75 12.75 9.75 4.95	Damen- u. Herrenstiefel, gute Qualitäten, in reicher Aus- wahl 12.50 10.50 7.90	Großer Posten Damenwesten 11.50 8.90 6.90 5.90
Gesellschaftskleider aus den verschiedenst. Seldinstoffen 65.- 48.- 39.- 29.75 22.50	Straßen- und Sportstiefel, Doppelsonnen, geschlossene Laschen, wasserdicht, Futter 17.50 14.50 10.50	Damen-Pullover 15.90 8.50 4.90

Damen-Hüte
in Filz, Zylinderplüsch,
Seidenplüsch u. Samt
außergewöhnl. billig
Serie 1 2 3 4
1.45 2.45 3.50 4.50

Ein Posten echte Volour-Hüte 6.25

Handschuhe
Damen-Handschuhe
hell gefärbt 0.95
Damen-Handschuhe
m. Wollfutter 1.45 1.25
Damen-Handschuhe
Leder-Imitation 2.50

KNOPF

"Zum Blumenfels"
Jeden Freitag
Schlacht-Tag.
Samstag abend von 5 Uhr ab
Anschle.
M. Seib.

**Gesangverein
"Badenia"
E. V.**
Samstag, 21. November, pünktlich
8 Uhr, im großen Saal der Festhalle
Stiftungskonzert
anlässlich des 54. Stiftungsfestes.
— Saalöffnung 1/4 8 Uhr —
Ausführende:
Die Herren Kammermusiker Schmeck
(Harfe), Keilbert (Cello) u. Herr Keil-
bert jr. (Klavier), sämtliche vom Bad.
Landestheater sowie der Männerchor
des Vereins unter Leitung ihres Chor-
meisters Herrn Dr. Welzelzahl.
Preise der Plätze für Nichtmitglieder
1.00, 1.30 u. 1.10 Mk. einschl. Einlage-
gebühr, Lustbarkeitssteuer u. Programm.
Kartenverkauf: Musikalienhandlung
Müller, Zigarrengesch. Meyer, Markt-
platz u. Papierhdlg. Eisack, Werderpl.
Unsere Mitglieder verweisen
wir auf die Vereinszeitung.
Nach dem
Konzert **Großer Festball** Harmonio-
Orchester 6200
— Siehe auch Plakate —

Sozialdem. Partei Karlsruhe
Sonntag, 15. November 1925, vorm. 11-10
Uhr findet im Gartenhof des „Friedrichshof“ eine
**Vertrauensmänner-
Versammlung**
statt. Genosse Staatsrat Marum spricht über:
Die politische Lage in Baden.
Dazu werden alle parteigenössigen Delegierte,
Vertrauensleute und Funktionäre der Partei und der
Betriebe von Karlsruhe und Umgebung eingeladen.
Der Vorstand: Rößler.
N.B. Ausweis mitbringen, da Saalverlei.

**Sport-
Artikel**
jeder Art
preiswert
und gut
**Sport-
Brannath**
Karlsruhe
Durlacher Tor



HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter zu allen größeren Plätzen, in 1
Karlsruhe, Otto Pflaum, Poststraße 10.
KARLSRUHE: E. P. Hieke,
Kaiserstraße 215, bei d. Hauptpost.
Generallager für den Freistaat Baden
Reisebüro H. Hansen, K.-Baden, am Leopoldsplatz.
Frachtkontakte erteilt das Schiffsfrachtenkontor
der Hamburg-Amerika-Linie G. m. b. H., Stuttgart, Kontor-
haus Merkur, Königstraße 12 I, Fernsprecher S. A. 22029

**Nach Nord-Amerika
und Canada.** Hamburg,
New York ca. wöchentlich.
Abfahrten, Gemeinsamer
Dienst mit **United
American Lines**

Nach Süd-Amerika
(Brasilien, Argentinien,
Westküste), Cuba-Mexico,
Westindien, Afrika,
Ostasien usw. in Verbin-
dung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.
Ausfälle und Druckkosten über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Wir alle kaufen unsere
BERUFSKLEIDUNG
WEINTRAUB
32 KROMBEITZ
TELEF. 3717

Bucherer
empfiehlt
**Weiß-
weine:**
Maitammerer
Literfl. 1.00
Kaiserstücker
Literfl. 1.00
Kappel-
windecker
Literfl. 1.00
Rappoltsweiler
Literfl. 1.15
Schloß-
Böckelheimer
Literfl. 1.00
Wegherer-
Auenforst
1921er
Literfl. 1.00
**Rot-
weine:**
Dittler-
Burgunder
Literfl. 1.00
Lanfener
Literfl. 1.20
Dürkheimer-
Feuerberg
Literfl. 1.40
Kouffillon
Literfl. 1.00
alles einschließl.
Steuer ohne Etik.
Malaga Gold
1/2 Flasche 1.20
Malaga dunkel
1/2 Flasche 1.50
einschl. Steuer
Bucherer
in sämtlichen
Situlen